31. Jahrgang. Dienstag, 20. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16980. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1888.

Aus Böhmen.

Unser Correspondent in Prag schreibt uns:

Ganz Oesterreich ist gegenwärtig in zwei Lager getheilt: für und gegen Liechtensteins Confessionsschule. Ehe ich Ihnen den Truppenaufmarsch kennzeichne, wie er sich bis heute vollendet hat, lassen Sie mich der Sache selbst ein Wort der Erklärung widmen. Auch bei Ihnen hat ja einst in einzelnen Gemeinden wenigstens der Kampf um die Simultanschule getobt; aber man hat doch dem Falle der letzteren nicht die Bedeutung beilegen können, welche bei uns der Fall der sogenannten „Neuschule" hätte. Die Liechtenstein'sche Confessionsschule soll natürlich die altösterreichische sein; auch diese ist mit der preußischen gerade in Bezug auf die Frage des confessionellen Unterrichts nicht zu vergleichen. Bei Ihnen ertheilt der Lehrer den Religionsunterricht, und in Folge dessen hat bei Ihnen auch dieser Unterricht aus allen Fortschritten der Methode seinen Gewinn gezogen; ein gewisses Gleichmaß von Bildung der Lehrer hat auch auf ihn einen ausgleichenden Einfluß geübt. Bei uns war die Religionsunterweisung durch die Klassenlehrer nie üblich; von der „missio canonica", um welche man bei Ihnen noch kämpft, wurde hier nie Gebrauch gemacht; nur der Geistliche beherrschte das Gebiet des Religionsunterrichtes, und dieser lag in den meisten Fällen im offenen Kampfe gegen alle Fortschritte der Methode, und wo Gegensätze verborgen lagen, da war an eine mildernde Ausgleichung nie zu denken; vielmehr führte ein kampfesfroher Zelotismus das Ruder. Die Wiedereinführung der Confessionsschule bedeutet also für uns die Auslieferung des gesammten Unterrichts an diese jeden pädagogischen Fortschritt, jede Versöhnung der Zeitgegensätze negirenden Potenz.

Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß sich das deutsche Volk in Oesterreich, namentlich aber in Böhmen, dieser Bedeutung der Sache so tief bewußt ist, und es ist rührend, wie treu in Böhmen alle Deutschen bis in die letzten Dörfer hinab in dieser Frage zusammenstehen, aber traurig, daß sie außer der intelligenteren Stadtbevölkerung in den Alpenländern keine Bundesgenossen haben. Nur die tschechische Lehrerschaft bildet noch eine rühmliche Ausnahme; sie hat sich eben in einer großen Versammlung einhellig gegen das Priesterregiment ausgesprochen. Dagegen ist es ausgemacht, daß der Club der Alttschechen „aus Politik" für Liechtenstein stimmen wird, während die Jungtschechen einen besonderen Antrag eingebracht haben. Auch die Polen sind gewonnen und der kleine Coronini-Club ist noch nicht entschieden. Von den Italienern werden die Geistlichen für, die Laienabgeordneten gegen Liechtenstein stimmen. Die Bischöfe von ganz Oesterreich halten eben eine Conferenz in Wien ab, um den weiteren Vorstoß gegen den Liberalismus in der Schule zu berathen, und der Hochadel aller Länder steht auf ihrer Seite. Es ist wunderbar, welche Menge deutscher, italienischer, belgischer u. a. Adelsnamen das Condottierenglück in Oesterreich zusammengeführt hat, und welche Rolle ihre Träger nun spielen! In Böhmen sind all die Schwarzenberg, Schönborn, Ledebur u. s. w. urdeutsche Geschlechter, und gerade sie kämpfen nun am erbittertsten für die Slaven, weil sie gerade der deutsche Fortschritt aus dem Genusse slavischer Patriarchalherrlichkeit aufzustören drohte. Sie haben natürlich die Schwächen der slavischen Gesellschaftsordnung lieb gewonnen und treten nun als slavischer Adel auf. Die Tschechen aber sind immer bereit, Freiheit und Fortschritt zu verrathen, wenn sie dafür auch nur einen Fuß breit Boden für ihr Tschechenthum gewinnen können.

Die Regierung aber hat jetzt gar kein Interesse, den Deutschen zu helfen; alle Concessionen hat sie uns nur in Nothlagen gewährt; jetzt aber glaubt sie sich gegen alle Nothlagen durch das deutsche Bündniß gesichert.

Deutschland.

* [Das Aussehen des Kaisers.] Der parlamentarische Correspondent der „Bresl. Ztg." schreibt vom 16. März: Zum ersten Male seit Jahresfrist ist es mir gelungen, einen Mann (Theilnehmer der städtischen Deputation D. R.) zu sprechen, der den Kaiser mit eigenen Augen gesehen hat, von ihm empfangen worden ist, und die Berichte, die ich von ihm erhalten habe, erfüllen mich mit neuem Muthe. „Sein Aussehen ist vortrefflich, seine Gesichtsfarbe gesund, seine Haltung so stramm, seine Bewegungen sind so elastisch, wie sie nur je gewesen sind, und sein Auge glänzt von Feuer." Auf meine Frage, ob denn solche Erscheinungen mit der Annahme vereinbar sind, daß der Kaiser seit einem Jahre von einem Krebsleiden heimgesucht sei, erhielt ich die lebhafte Antwort: „Nein, tausendmal Nein!" Mein Gewährsmann ist Arzt, und wenn er auch nicht in dieser Eigenschaft den Kaiser hat aufsuchen können, so hat er doch die gebotene Gelegenheit benutzt, um mit den Augen eines Arztes zu sehen. Er fügt hinzu, daß der Hals des Kaisers keine äußere Spur der Krankheit, keine Zeichen von Verfall trage, sondern durchaus wohlgebildet sei, und daß der Körper keine Zeichen von Abmagerung trage. Auch ist der Kaiser im Stande, einige Worte, wenngleich mit tonloser Stimme, hervorzubringen. Nach allen diesen Beobachtungen ist für mich kein Zweifel, daß ein großer Theil der Mittheilungen, die so viele ernsthafte Befürchtungen hervorgerufen haben, gelinde gesagt, auf schlechten Informationen beruht, und daß alle, die nicht die Hoffnung auf eine Genesung des Kaisers festhalten, guten Grund dazu haben. Das Beklagenswerthe ist, daß alle ärztliche Kunst bisher zu keiner gleichmäßigen, sicheren Diagnose hat führen können.

* Fast sämmtliche fürstlichen Gäste haben Berlin am Tage nach der Beerdigung Kaiser Wilhelms bereits verlassen.

* [Der neue Feldmarschall.] Um die hohe, in Friedenszeiten überaus seltene Auszeichnung, welche dem General Grafen v. Blumenthal durch die Ernennung zum General-Feldmarschall zu Theil geworden ist, noch besonders zu würdigen, sei daran erinnert, daß der General sowohl 1866 wie 1870/71 als Chef des Generalstabes derjenigen Armee zugetheilt war, deren Commando dem Kronprinzen übertragen war. Daß hierdurch ein besonders enges Verhältniß zwischen dem jetzigen Kaiser und dem neuen General-Feldmarschall entstanden ist, liegt auf der Hand. Die Thatsache, daß der Kronprinz, der als Kaiser seine Würde als Feldmarschall niederlegen muß, seinem ehemaligen Generalstabschef seinen eigenen Marschallsstab sandte, ist ein bedeutungsvoller Act kaiserlicher Gnade. Graf v. Moltke, der seit dem 16. Juni 1871 General-Feldmarschall ist, ist nach dem Tode des Kaisers Wilhelm der einzige noch übrig gebliebene Generalfeldmarschall der preußischen Armee. Außer unserem jetzigen Kaiser hatte auch noch der König von Sachsen im Kriege 1870/71 den Feldmarschallsstab erhalten, welcher aber ebenfalls seit seinem Regierungsantritt nicht mehr in dieser Stellung geführt. Die letzte Ernennung zum General-Feldmarschall war die des Freiherrn v. Manteuffel, die am 19. September 1873 erfolgte. — Bei der Leichenfeier für Kaiser Wilhelm sah man bereits General-Feldmarschall Grafen v. Blumenthal, welcher einen der Zipfel des Bahrtuches hielt, mit dem Zeichen seiner neuen Würde, dem Marschallstab.

* [Der Großfürst-Thronfolger von Rußland] wird sich von Berlin, wie die „Kreuzztg." aus „zuverlässiger Quelle" erfährt, demnächst nach Polen begeben, um die an den Grenzen stehenden russischen Truppen zu inspiciren.

* [Die Ordensdecorirung Friedbergs.] Die Thatsache, daß es eine der ersten Regierungshandlungen des Kaisers war, dem Justizminister Friedberg die höchste Auszeichnung, welche der preußische Staat zu vergeben hat, den Schwarzen Adlerorden, mit welchem der Adel von Rechtswegen verbunden ist, zu verleihen — einige Zeitungen sprachen vom „erblichen" Adel; in Preußen ist aber der lediglich persönliche Adel, wie er in einigen süddeutschen Staaten verliehen wird, überhaupt unbekannt —, diese Thatsache ist wohl nicht allein auf das persönliche Wohlwollen zurückzuführen, welches der Kaiser dem Manne bewahrt hat, der in jüngeren Jahren sein Lehrer war, sondern sie ist zugleich eine Anerkennung dafür, daß Herr Friedberg in den Verhandlungen der letzten Monate richtige staatsrechtliche Grundsätze seltsamen Irrthümern gegenüber mit aller Klarheit und Bestimmtheit aufrecht erhalten hat. Uebrigens gehört, wie man der „Bresl. Ztg." schreibt, auch Fürst Bismarck zu denjenigen, welche für alle irrigen Meinungen schlechthin unzugänglich gewesen sind.

* [Zum Nothstand der Landwirthschaft.] Die Klagen über den heillosen Nothstand der Landwirthschaft haben dieser selbst bisher noch nicht das geringste genützt. Sie haben auf der einen Seite die Begehrlichkeit nur vermehrt, auf der anderen den Credit des Landwirths vermindert. Diese Thatsachen liegen so klar vor Augen, daß man sich ihnen selbst in conservativen Kreisen nicht mehr verschließen kann. So sieht sich die freiconservative „Post" veranlaßt, im Sprechsaal der Zuschrift eines westpreußischen Landwirths Aufnahme zu gewähren, welche sich speciell gegen die schwarzgefärbten Schilderungen des Nothstandes in den östlichen Provinzen seitens conservativer Redner wendet. Es heißt in dieser Zuschrift unter anderem:

„Das Bestreben, einen unverbesserlichen und hilflosen Nothstand in unserer östlichen Landwirthschaft zu proclamiren, das mag als rhetorisches Mittel hingehen, aber nutzen kann uns das nichts, sondern nur schaden. Und zwar schaden am meisten gerade den schwankenden Existenzen, denen man helfen will, denn diese Klagen scheuchen das Kapital und die Käufer zurück, gerade diejenigen, die der verschuldete Landmann am nöthigsten braucht und am meisten herbeisehnt. Und so arg schlimm, wie es nach den Schilderungen im Reichstage erscheinen muß, ist es denn doch nicht. Gegenüber den niedrigen Getreidepreisen ist auch der Zinsfuß erheblich gefallen, ebenso auch ist Chilisalpeter und Phosphorsäure zur Düngung erheblich billiger gegen früher. Viele Landstriche sind durch die erst in den letzten zehn Jahren gebauten Bahnen im Werthe gehoben. Viele Wirthschaften konnten in ihren Erträgen erheblich gegen frühere Jahre gebessert werden; in vielen anderen Strichen ist dies noch jetzt möglich. Kurz, gar so schlimm ist es nicht, wenn nur Kapital herkommt und die Arbeit richtig anfaßt. Wie aber soll das Kapital kommen, wenn sich vor jedes Thor ein Ausrufer stellt und dem Kommenden entgegen tönen läßt: Hier ist Nothstand, wer hierher kommt, geht zu Grunde!"

Als einer der bewährtesten ostpreußischen Landwirthe, der freisinnige Abgeordnete v. Saucken-Tarputschen, im Abgeordnetenhause gegen Ende der vorigen Session dem hier entwickelten Gedanken Ausdruck gab, da brach die gesammte Rechte in heftiges Lamento aus. Es scheint, als ob der Ausfall der letzten Reichstagswahl in einem überwiegend ländlichen Kreise die Conservativen jetzt etwas ernüchtert hat.

München, 16. März. [Ein Veteran der bairischen Armee.] Der Generallieutenant v. Hacke, der sein 96. Lebensjahr in voller geistiger Frische beinahe vollendet hat, ist vor einigen Tagen gestorben. Er war 1792 in Hof geboren nnd kam als Knabe häufig in das Haus Jean Pauls, dessen Tochter mit einem älteren Bruder Hackes verheirathet war. 1807 trat er in das bairische Heer, machte 1809 den Krieg gegen Oesterreich mit und marschirte als junger Lieutenant 1812 mit dem bairischen Contingent nach Rußland. Die Leiden dieses Feldzuges und die nicht geringeren der darauf folgenden russischen Gefangenschaft hat er glücklich überstanden und machte dann die regelmäßige Carriere in dem bairischen Heere durch. 1879 erhielt er den Rang als Generallieutenant, nachdem er schon mehrere Jahre vorher in den Ruhestand getreten war.

Frankreich.

* [Carnot †.] Aus Paris kam vorgestern, wie gemeldet, die Trauernachricht von dem erfolgten Tode des alten ehrwürdigen, fast 87jährigen Senators Carnot, des Vaters des Präsidenten der Republik. Er war schon einige Tage leidend gewesen, aber man hatte seiner guten Natur vertraut, die sich schließlich dem entsetzlichen diesjährigen Nachwinter, der so vielen alten Häuptern verderblich wird, doch nicht gewachsen erwies. Lazare Hippolyte Carnot, Senator auf Lebenszeit, geboren 6. April 1801 in Saint-Omer, Sohn des berühmten Conventsmitgliedes, den er nach Deutschland in die Verbannung begleitete, kehrte nach des Vaters Tode nach Frankreich zurück und begann sein juristisches Studium, vertheidigte die Ansichten der Saint-Simonisten, trennte sich aber von dieser Schule und gründete die „Revue Encyclopédique". Im Jahre 1839 in Paris zum Deputirten gewählt und 1842 und 1846 wiedergewählt, gehörte er zu der Gruppe von Dupont de l'Eure, Arago, Crémieux u. s. w. und veröffentlichte 1846 die Flugschrift: „Die Radicalen und die Verfassung", in der er die constitutionelle Partei für Reformen zu gewinnen suchte. Nach der Februarrevolution war er in der provisorischen Regierung Unterrichtsminister und nahm mehrere durchgreifende Reformen vor, wurde aber am 5. Juli 1848 durch eine Abstimmung in der Nationalversammlung gestürzt, jedoch vom Departement der Seine wieder in die constituirende Versammlung gewählt, wo er mit der Linken stimmte. Nach dem Staatsstreiche wurde er zum Deputirten von Paris gewählt, verweigerte jedoch den Eid, den er erst 1863 bei der Wiederwahl leistete. Am 4. Septbr. 1870 wurde er Bürgermeister des 8. Arrondissements und am 8. Februar 1871 Deputirter für Seine et Oise, stimmte für den Frieden, die Rückkehr nach Paris, für Annahme der Verfassung u. s. w. Bei der Wahl der Senatoren auf Lebenszeit wurde er als sechster in der Reihenfolge mit 344 Stimmen gewählt. Er gehörte zu den Liberalen der alten Schule und war stets für Hebung der Schule und Verbreitung höherer Bildung bemüht.

* [Der Präsident Carnot] wird demnächst Nordfrankreich und bei dieser Gelegenheit auf eine an ihn ergangene Einladung hin auch den König der Belgier in Brüssel besuchen.

Von der Marine.

* [Schiffsbewegungen.] Kanonenboot „Cyclop" Poststation: Kamerun. — Kreuzer „Habicht" Kamerun. — Aviso „Loreley" Konstantinopel. — Kreuzer-Corvette „Luise" Kiel. — Panzerfahrzeug „Mücke" Wilhelmshaven. — Kreuzer „Nautilus" Zanzibar. — Kreuzer-Geschwader (Schiffe „Bismarck", „Carola", „Olga", „Sophie") Poststation: Hongkong, mit Ausnahme von „Olga", die Singapore zur Poststation hat. — Kreuzer „Albatroß" Plymouth (England). — Kreuzer „Möwe" bis 23. März Zanzibar, dann Aden. — Kanonenboot „Wolf" Singapore. — Kreuzer „Adler" Apia (Samoa-Inseln). — Kanonenboot „Iltis" Hongkong. — Kreuzercorvette „Ariadne" Habana. — Schul-Geschwader (Fregatten „Stein", „Prinz Adalbert", „Gneisenau", „Moltke") Poststation Southampton (England). — Corvette „Nixe" Wilhelmshaven. — Panzer-Corvetten „Baiern" und „Hansa" Kiel. — Kanonenboot „Eber" Apia.

Späte Einsicht.

Nachdruck verboten.

23) Roman von Rhoda Brougthon.

(Fortsetzung.)

8.

Am Nachmittage des nächsten Tages, ein Viertel vor sechs Uhr, hielt der Wagen Miß Latimers vor einer Gruppe von Häusern, in denen sich neben den Ateliers mehrerer Künstler auch dasjenige Chaloners befand. Sie hatte absichtlich ihre Ankunft verzögert, um Mrs. Tarlton und ihrer Tochter Anna Zeit zu lassen, vor ihr einzutreffen. Die Wahrheit zu gestehen, hatte Gillian ihr voreiliges Versprechen schon aufrichtig bereut und sogar den Versuch gemacht, Miß Burnets Begleitung zu erlangen. Aber das liebenswürdige ältliche Fräulein hatte, wie vorauszusehen war, ihrer Bitte nur eine kategorische Weigerung entgegengestellt. Ich danke Ihnen. Aber da ich von Bildern nichts verstehe, will ich lieber zu Hause bleiben.

Chaloner half ihr selbst aus dem Wagen. O welch himmlische Güte, hauchte in bebenden Tönen der Poet.

— Sind sie hier? Sind Mrs. Tarlton und ihre Tochter schon gekommen? unterbrach Gillian die zarte Herzensergießung des Dichters.

— Sie werden nur zu früh hier sein, antwortete er traurig, sie ins Haus führend.

Als die Thür des Ateliers sich hinter ihr schloß und sie gewahr wurde, daß sie, für den Augenblick wenigstens, mit ihm allein sei, preßte sich ihr das Herz zusammen.

— Die Damen haben sehr unrecht gehandelt, sagte sie in ärgerlichem Ton. Sie hatten versprochen, pünktlich zu sein. Und da Chaloner ihr einen Stuhl und einen Fächer aus Pfauenfedern bot, erwiederte sie: Nein, ich danke Ihnen, ich stehe lieber. Ich meine, — fuhr sie etwas höflicher fort, als sie in einem venetianischen Spiegel ihr erregtes, zürnendes Gesicht erblickte, — ich ziehe es vor, Ihre Kunstsammlung anzusehen.

Und während der folgenden zehn Minuten warf Gillian zerstreute Blicke auf die verschiedenartigsten Gegenstände, auf japanesische Theekannen und byzantinische Madonnen, sowie auf einige angefangene oder halb vollendete Gemälde, die auf ihrer Staffelei ruhten.

Vor allen, beinahe wie vor einem Altar, stand in blauer Vase eine Lilie. Dieses hier, sagte Chaloner mit gedämpfter Stimme, auf einen häßlichen, leichenähnlichen Kopf deutend, ist von Meisterhand. Täglich bringe ich ihm meinen Tribut an frischen Blumen dar. Es ist Amor dolorosus.

— Amor! rief sie verächtlich. Ich hatte ihn für eine Verbildlichung der Cholera gehalten.

— Vermuthlich, sagte Chaloner gekränkt, haben Sie den Gedanken des Meisters nicht erfaßt.

— Sehr wahrscheinlich, erwiederte sie, dem Meisterstück den Rücken drehend, in jedem Fall habe ich kein Verständniß für schmerzensvolle Liebe.

— Und doch, fuhr er melancholisch fort, kann die Liebe nie poetisch und süß sein, wenn sie nicht die göttliche Taufe der Thränen erhalten hat.

Die Stimme versagte Chaloner, und zu Gillians unbeschreiblichem Entsetzen ließ er sich vor ihr auf dem persischen Teppich auf die Kniee fallen. In demselben Augenblick wurde die Thür des Ateliers hastig geöffnet, und eine Stimme rief lebhaft und heiter: Ich habe fünf Minuten übrig und benutze sie, Ihnen den versprochenen Besuch zu machen. Da einige meiner Patienten hier in der Nähe wohnen, dachte ich auf dem Wege zu Ihnen zu kommen. O!

Die Stimme schwieg plötzlich, obgleich der Doctor, als sein Blick auf die jedenfalls nicht für die Augen eines Dritten beabsichtigte Gruppe fiel, den Damenhut, den er nur von hinten sah, nicht sogleich als den seines Mündels erkannte.

— Ich . . . ich habe mich geirrt . . . ich . . . ich bitte Sie, mir zu verzeihen; ich glaubte in ein anderes Atelier . . . Was! . . . . Der Hut wandte ihm langsam seine Vorderseite zu — Miß Latimer!

Es entstand eine entsetzliche Pause, die Chaloner benützte, um sich wieder auf die Füße zu stellen, während die glühenden Augen Burnets mit einem schwer zu bestimmenden Ausdruck an dem purpurrothen Gesicht seines unglücklichen Mündels hafteten.

— Haben Sie nicht die Tarltons gesehen, ich meine Mrs. Tarlton und Anna, stotterte sie endlich. — Sie hatten versprochen, hier mit mir zusammenzutreffen, aber sie haben nicht Wort gehalten.

Wahrscheinlich schien ihre Frage keiner Antwort werth zu sein, denn er schwieg und wandte nur langsam den Blick von ihr ab, ihn auf ihre wunderliche Umgebung richtend und alle Einzelnheiten derselben umfassend: die blassen Madonnen, den leichenhaften Amor, vor allem aber die zwei niedlichen Theetassen und die in Zucker eingemachten Rosenblätter, die zu ihrer Erfrischung dienen sollten und auf einen langen Besuch zu deuten schienen. Sein absichtliches, unhöfliches Schweigen und der herrische Blick gaben dem jungen Mädchen plötzlich ihren Muth wieder; er sollte sehen, daß sie nicht aus dem Stoff einer Griseldis gemacht war.

— Augenscheinlich haben die beiden Damen ihr Versprechen vergessen, sagte sie, sich an Chaloner wendend; ihre Stimme klang sehr ruhig, obgleich die Wangen noch in dunkler Gluth brannten. Ich glaube, daß ich besser thue, nach Hause zu fahren.

—Das ist vollständig meine Meinung, beeilte sich Burnet zu erwiedern, obgleich die Worte nicht an ihn gerichtet waren.

Er sprach so leise, daß nur sie es hörte, und als sie das Atelier verließ, folgte er ihr Schritt vor Schritt, mit der argwöhnischen Miene eines Gefängnißwärters. Immer noch mißtrauisch, half er ihr in den Wagen, der sich in schnellem Trabe entfernte.

Sie hoffte, ihn an jenem Tage nicht mehr zu sehen, ihn nicht wiederzusehen, bis sie beide Zeit gehabt hätten, sich zu beruhigen; denn auch sie war voller Entrüstung über die Ungerechtfertigtkeit seines Verdachtes; unglücklicherweise aber sollte es anders kommen.

Bei beiden stand die Erregung noch auf dem Siedepunkt, als sie sich zufällig auf der Treppe begegneten. Sie, in Gesellschaftstoilette und im Begriff in den Wagen zu steigen, machte ihm eine leichte Verbeugung und wollte eilig an ihm vorüber gehen, er aber hielt sie zurück.

— Wollen Sie mir eine Unterredung von fünf Minuten gewähren? fragte er in strengem Ton.

— Ist es sehr wichtig? sagte sie mit angenommener Gleichgiltigkeit. Könnte es nicht morgen sein?

— Wenn es Ihnen einerlei ist, so ziehe ich vor, heute Abend mit Ihnen zu reden.

Ohne eine weitere Einwendung zu machen, trat sie in den Salon; er folgte ihr und schloß die Thür hinter sich. Was er zu sagen hatte, wurde ihm anscheinend nicht leicht, denn es herrschte einige Minuten lang ein verlegenes Schweigen. Gillian, fest entschlossen, ihm nicht zu Hilfe zu kommen, näherte sich dem Fenster, warf einen Blick in die Straße hinab und sagte im nachlässigsten Ton: Der Wagen wartet, ich werde zu spät kommen.

— Ich kann nichts dafür, stieß er hervor, die Sprache plötzlich wiederfindend. Ich konnte nicht eine Nacht vorübergehen lassen — mein Gewissen verbietet es mir — ohne Sie um Erklärungen zu bitten — ohne Sie zu warnen.

— Ohne mich zu warnen! wiederholte sie, sich von dem Fenster abwendend und ihm mit stolz erhobenem Kopfe gegenübertretend, während ihre Augen blitzten und das heftige Klopfen ihres

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 19. März. Der Kaiser hat dem Reichsgerichtspräsidenten **Simson** den Schwarzen Adlerorden verliehen.

— Der **Kaiser** hat seinen **Hofstaat** gebildet. Oberhofmarschall ist nach unserem △-Correspondenten Graf Radolinski, Hofmarschall Major v. Lyncker, Oberhofmeister der Kaiserin ist Graf Seckendorf, Oberhofmeisterin die Fürstin Hatzfeldt-Trachenberg geworden. Bezüglich des Hausministeriums scheint es bei der provisorischen Besetzung des Postens eines Hausministers durch den Grafen Otto v. Stolberg-Wernigerode verbleiben zu sollen.

— **Als außerordentliche Gesandte des Kaisers** zur Ankündigung seines Regierungsantritts und zur Uebermittelung des Dankes für die Bekundung der Theilnahme bei dem Tode des verewigten Kaisers Wilhelm entsendet der Kaiser nach Wien den Grafen v. Lehndorf; nach Rom zum Könige von Italien den Fürsten v. Hohenlohe-Ingelfingen (Koschentin), zum Papst den Fürsten Hatzfeldt-Trachenberg; nach Petersburg den General v. Werder; nach Paris den General Grafen v. Alten; nach London den Grafen v. Loë, bisher commandirender General des 8. Armeecorps; nach Madrid und Lissabon den Fürsten Anton v. Radziwill. Bei den übrigen Höfen werden mit den gleichen Functionen die dortigen diplomatischen Vertreter Preußens betraut. General v. Loë soll zum commandirenden General des Gardecorps designirt und für den General v. Pape die Stelle eines oberstcommandirenden Generals in den Marken ausersehen sein.

— Die heutigen Nachrichten des „Kleinen Journals“ werden dementirt. Der **Polizeipräsident v. Richthofen** ist nicht eine Stunde erkrankt gewesen, er versieht nach wie vor den Dienst.

— Der **Kronprinz** ist überhaupt nicht in ärztlicher Behandlung. Dr. Trautmann, der ihn früher behandelte, liegt selbst seit 1½ Monaten in Folge von Blutvergiftung darnieder. Die Besuche Bergmanns empfängt der Kronprinz lediglich, um sich über das Befinden des Kaisers Bericht erstatten zu lassen. Die falsche Meldung ist wohl nur dadurch veranlaßt worden, daß der Kronprinz am Tage der Bestattung des Kaisers Wilhelm, um sich gegen die Unbilden der Witterung zu schützen, eine Ohrenbinde trug.

— Im **Reichstage** verliest der Reichskanzler folgende **kaiserliche Botschaft**:

„Wir Friedrich u. s. w. Durch den nach Gottes Rathschlusse erfolgten Hintritt unseres geliebten Herrn Vaters ist mit der preußischen Krone die deutsche Kaiserwürde auf uns übergegangen. Wir haben die mit derselben verbundenen Rechte und Pflichten mit dem Entschlusse übernommen, die Reichsverfassung unverbrüchlich zu beobachten und aufrecht zu erhalten und demgemäß die verfassungsmäßigen Rechte der einzelnen Bundesstaaten und des Reichstags gewissenhaft zu achten und zu wahren. Im Bewußtsein der mit der kaiserlichen Würde uns überkommenen hohen Aufgabe werden wir nach dem Vorbilde unseres unvergeßlichen Herrn Vaters jederzeit darauf bedacht sein, in Gemeinschaft mit den uns verbündeten Fürsten und freien Städten unter der verfassungsmäßigen Mitwirkung des Reichstages Recht und Gerechtigkeit, Freiheit und Ordnung im Vaterlande zu schirmen, die Ehre des Reichs zu erhalten und die Wohlfahrt des Volks zu pflegen. Durch die einmüthige Bereitwilligkeit, mit welcher der Reichstag den auf die Fortbildung der vaterländischen Wehrkraft behufs Sicherstellung des Reichs gerichteten Vorschlägen der verbündeten Regierungen zugestimmt hat, ist des hochseligen Kaisers Majestät noch in den letzten Tagen seines Lebens hoch erfreut und gestärkt worden. Ihm ist es nicht mehr vergönnt gewesen, dem Reichstage seinen kaiserlichen Dank für diese Beschlüsse auszudrücken. Um so mehr ist es uns Bedürfniß, dieses Vermächtniß des in Gott ruhenden kaiserlichen Herrn dem Reichstage zu übermitteln und dem letzteren auch unseren Dank und unsere Anerkennung für die bei diesem Anlasse aufs neue bewiesene patriotische Hingebung auszusprechen. In zuversichtlichem Vertrauen auf diese Hingebung und die bewährte Vaterlandsliebe des gesammten Volks und seiner Vertreter legen wir die Zukunft des Reiches in Gottes Hand.

Gegeben Charlottenburg, 15. März 1888.

Friedrich. v. Bismarck.“

Präsident **v. Wedell** beantragt die Beantwortung der Botschaft durch eine Adresse, constatirt einstimmige Zustimmung zu diesem Antrage, bringt dem Kaiser ein Hoch aus und dankt für die kundgegebene Theilnahme anderer Nationen.

Fürst **Bismarck**: Es wird mir zu großer Genugthuung gereichen, wenn ich mich von Ihnen beauftragt ansehen darf, denjenigen befreundeten Regierungen, deren Volksvertretungen ihre Sympathie, ihr Beileid, ihre Theilnahme bei der Trauer, die uns ergriffen hat, kundgegeben haben, den Dank des deutschen Reichstages zu übermitteln. (Beifall.) Ich kann kaum schildern, wie ausgedehnt die Theilnahme in dieser Richtung gewesen ist. Nicht nur unsere Landsleute in allen Colonien der Welt haben ihre Sympathien kundgegeben. Die zuletzt eingetroffenen Kundgebungen waren von den Deutschen in Corea. Vorher sind aus allen fünf Welttheilen die rührendsten Beweise der Theilnahme, auch von den Antipoden, meist mit der Bitte hergelangt, Kränze und Palmen am Grabe niederzulegen. Etwas in der Geschichte schwerlich Dagewesenes ist die Theilnahme an dem Tode eines Monarchen in dieser Ausdehnung. Es sind große Männer in der Geschichte vorher gestorben. Wenn Napoleon I., wenn Ludwig XIV. aus diesem Leben schieden, so hat das gewiß in weiteren Kreisen einen Wellenschlag gemacht. Daß aber von den Antipoden her und von benachbarten Völkern Kränze und Palmen auf das Grab des verstorbenen Monarchen gelegt worden sind, das ist eine in der Geschichte noch nicht dagewesene Thatsache. So hoch gefürchtet ist noch kein Monarch gewesen, daß alle Völker der Erde ohne Ausnahme ihm beim Zurücktritt ihre Sympathie, ihre Theilnahme, ihre Trauer am Grabe zu erkennen gegeben haben. (Beifall.) Was nun meinen speciellen Auftrag, den ich von Ihnen übernehmen möchte, betrifft, so kann sich der nicht an alle Staaten der Erde richten. Aber ganz besonders hervorgetreten sind die Kundgebungen in den uns näher benachbarten befreundeten Ländern, Oesterreich-Ungarn, Italien, Portugal, Niederlande, Schweden, Belgien, Dänemark. Die Beziehungen zu Deutschland haben in Dänemark manche trübe Erinnerung wachrufen müssen. Die Persönlichkeit, die aus unserer Mitte geschieden ist, hat aber nach allen Seiten derart heilende und versöhnende Wirkung geübt, daß nicht etwa von der Regierung allein, sondern auch von beiden Häusern der dänischen Vertretung würdige sympathische Aeußerungen an das deutsche Volk gelangt sind. (Beifall.) Ich bin Ihnen dankbar, wenn Sie mich ermächtigen, diesen befreundeten Nationen, auf deren Sympathie der Friede der Zukunft fester ruht als auf geschriebenen Verträgen, Ihren Dank mit dem Dank der kaiserlichen Regierung kundzugeben. (Rauschender Beifall.)

Darauf wird die dritte Lesung des Etats beendigt. — Morgen findet die Berathung der Adresse an den Kaiser statt.

Berlin, 19. März. (W. T.) Die an den Landtag gerichtete **Botschaft des Königs**, gegengezeichnet von den Ministern, verweist auf die erlassene Proclamation. In gewissenhafter Beobachtung der Verfassung und unter Wahrung der Machtfülle der Krone und unter vertrauensvollem Zusammenwirken mit der Landesvertretung hofft der König sein Ziel, das Glück und die Wohlfahrt des Landes, unter Gottes Hilfe zu erreichen. Da der Gesundheitszustand des Königs die persönliche Eidesleistung nicht gestattet, der König aber unverweilt die ohnehin zweifellose Stellung zu den Verfassungsordnungen bekunden will, so gelobt er schon jetzt, die Verfassung fest und unverbrüchlich zu halten und in Uebereinstimmung mit den Gesetzen zu regieren.

(Wiederholt.)

— **Auch beide Häuser des Landtages** beschlossen, morgen **Adressen** zu berathen. Der dem Abgeordnetenhause vorliegende Adreßentwurf dankt für die Kundgebung der verfassungsmäßigen Gelöbnisse, spricht Wünsche für die Wiedergabe der vollen Gesundheit des Kaisers und für dessen segensreiche Regierung aus, drückt die Trauer und den unauslöschlichen Dank beim Heimgange des Schöpfers und Mehrers des deutschen Reichs aus, dessen Erben die Herzen der Nation vertrauensvoll entgegenschlagen, wie sie in Liebe dem Kronprinzen zugethan waren. Mit der den Hohenzollern eigenen Pflichttreue sei Se. Majestät in die Mitte des getreuen Volks geeilt. Möge Gott Se. Majestät die Kraft verleihen, zum Heile des Vaterlandes das Scepter zu führen. Preußen dankt seine Machtstellung und Kraftfülle der Führung der Hohenzollern. Es steht in hingebender Treue und Gehorsam zu Sr. Majestät.

— Die **Kaiserin Augusta** hat an den Reichskanzler ein Schreiben gerichtet, in welchem sie bittet, den Dank für alles öffentlich auszusprechen, was dem heimgegangenen Kaiser in pflichttreuer, gottesfürchtiger Erfüllung seines verantwortlichen Berufs, was ihr, der Kaiserin, nach seinem friedlichen Scheiden in der Schwere ihres Leides an unzähligen Beweisen solcher ehrenvoller Gesinnung aus Deutschland und aus dem Auslande dargebracht worden.

— Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Der Minister v. Puttkamer giebt bekannt: Dem Kaiser sind aus Anlaß des Hinscheidens des Kaisers Wilhelm aus allen Theilen des Reiches eine große Anzahl Beileids- und Huldigungstelegramme zugegangen. Der Kaiser ist von diesen Kundgebungen treuer Liebe tief gerührt gewesen.

Danzig, 20. März.

* **[Der Weichsel-Eisgang.]** Bis gestern Abend war die Situation an den unteren Weichselarmen noch unverändert. Von **Pieckel** meldete das letzte Telegramm 8.26 Meter Wasserstand. Die **Nogat ist an der großen königl. Kampe fest verstopft.** Militärische Hilfe zur Sprengung dieser Stopfung war zwar telegraphisch erbeten, konnte aber wegen Sperrung aller Verkehrsstraßen nicht gewährt werden. Leider ist bei Pieckel auch die Telephonverbindung zwischen beiden Stromufern zerrissen, weshalb vom jenseitigen Ufer sichere Nachrichten nicht zu erlangen sind. — Bei **Dirschau** herrschte Sonntag Abend starkes Grundeistreiben bei 3.92 Meter Wasserstand. Dasselbe hielt auch gestern Morgen bei 5.16 Meter Wasserstand an. Gegen Mittag ließ das Grundeistreiben zwar etwas nach, das Wasser stieg aber auf 5.44 Meter. Die Wintereisdecke lag noch fest. Ein späteres Telegramm meldete 5.62 Meter Wasserstand. Auch verlautete, daß sich in der Nähe der Dirschauer Brücke eine Eisversetzung gebildet habe, doch ist diese Nachricht bisher unverbürgt geblieben, weshalb wir sie nur mit Vorbehalt anführen.

Aus **Plehnendorf** wurde uns von gestern Nachmittag 5 Uhr gemeldet, daß der Wasserstand bis dahin nur 3,96 Meter betrug; um diese Zeit aber fing das Wasser zunächst langsam zu steigen an. Vor der Mündung lag die ca. 1 Kilometer breite Eisbank in der See noch unbeweglich fest. Die Mündung selbst war offen bis gegen die Fähre bei Wegner hin. Von dort ab aufwärts befand sich noch eine feste Eisdecke. Zwischen Ost- und West-Neufähr wurde noch in den späteren Nachmittagsstunden des gestrigen Tages die Eisdecke zu Fuß passirt. Bis Abends 7 Uhr war das Wasser am Plehnendorfer Pegel nur um ca. ⅔ Mtr. gestiegen. Es herrschte ein enormer Seesturm, welcher das Wasser lebhaft gegen den Vorhafen trieb. Ein Versuch, die Eisbank vor der Mündung wenigstens theilweise zu sprengen, mußte des Sturmes wegen aufgegeben werden. — An der Schleuse selbst sind gefüllte Sandsäcke und Faschinen aufgespeichert. — Boten und Hilfspersonal sind Tag und Nacht stationirt, die Eiswachen aufgezogen. Das hiesige Pionierbataillon war angewiesen, während der ganzen Nacht in Bereitschaft zum sofortigen Ausrücken zu bleiben.

Marienburg, 19. März, Abends 8½ Uhr. (Privat-Telegr.) **Die oberen Ueberfälle sind jetzt auch durch Eis versetzt. Der Rodacker Ueberfall zieht. Wasserstand 7,76 Meter; oberhalb jetzt fallend. Das Haff ist noch in der Winterlage. Die Situation ist sehr ernst.**

* **[Zum Eisenbahn-Verkehr.]** Der diesjährige März verdient, in den Annalen der Eisenbahnen als Schreckensmonat verzeichnet zu werden. Das Unwetter, das auch gestern fast den ganzen Tag über wieder wüthete, hat nun auch den geringen Rest des noch mühsam aufrecht erhaltenen Verkehrs aufgehoben, und noch immer ist kein Ende des Uebelstandes abzusehen, da der Wettertelegraph aus Hamburg schon wieder neue Nordoststürme in Aussicht gestellt hat. Gestern ist den ganzen Tag über kein Zug von Westen hier angekommen und auch von Osten her hat weder der Tages-Courierzug noch der Personenzug am Nachmittag und ebensowenig ein hinterpommerscher Zug den Weg zu uns gefunden. Der Berliner Nacht-Courierzug, der hier Vormittags 9½ Uhr fällig ist, lag Nachmittags 5 Uhr noch bei Subkau (zwischen Dirschau und Pelplin fest im Schnee. Um ihn auszugraben, fehlten dort genügende Arbeitskräfte. Es wurde daher von hier aus eine Colonne von 62 Arbeitern nach Dirschau zu Hilfe gesandt; ob dieselbe aber ans Ziel gelangt ist, weiß man nicht. Schließlich wird uns soeben die Meldung gebracht, daß unmittelbar hinter Praust auf dem Wege nach Hohenstein 4 Wagen von dem um 4½ Uhr von hier abgelassenen **Güterzuge entgleist seien.** Dadurch wurde die Passage derartig versperrt, daß die von Dirschau kommenden Passagiere, welche 6½ Uhr hier eintreffen sollten, nicht einmal umsteigen konnten, sondern nach Dirschau zurückkehren mußten. Auch der um 8 Uhr von hier abgehende Zug konnte nicht abgelassen werden. Da, wie wir hören, auch der zum Freimachen der Strecke von Danzig abgelassene Hilfszug zunächst im Schnee stecken geblieben ist und erst nach stundenlanger Verspätung die Unfallstelle erreicht hat, so dürfte die Strecke **Danzig-Dirschau** kaum vor morgen Vormittag wieder frei werden.

* **[Ausgefallener Vortragsabend.]** Der Kaufmännische Verein hat mit dem letzten seiner diesjährigen vier öffentlichen Vortragsabende entschiedenes Malheur. Zwei Mal mußte derselbe wegen Erkrankung des Recitators Eulau aufgehoben werden. Gestern Abend sollte ein anderer Recitator für denselben eintreten. Dieser aber blieb mit dem Courierzuge bei Subkau im Schnee stecken, so daß auch diese Recitation ausfallen mußte.

* **[Sturmwarnung.]** Ein Telegramm der deutschen Seewarte von gestern Nachmittag 6 Uhr meldet: Ein tiefes barometrisches Minimum über Mitteldeutschland verursacht **stürmische Nordostwinde** an der deutschen Nordsee und westlichen Ostsee, deren Ausbreitung auch über die ostpreußische Küste wahrscheinlich ist. Die Küstenstationen haben den Signalball zu ziehen.

* **[Vorsichtsmaßregeln im Hafen.]** Im Hinblick auf die Gefahren des bevorstehenden Weichseleisganges und die Möglichkeit des Eindringens von Bruchwasser und Eis in die Hafengewässer hat der Herr Commandant auf einen desfalsigen, vom Vorsteher-Amte der Kaufmannschaft ihm vorgetragenen Antrag des Danziger Seeschiffer-Vereins die Erlaubniß ertheilt, daß die Führer und Wächter der vorlängs der Festungsanlage bei Weichselmünde, der Möwenschanze und am Fort Bousmard im Winterlager liegenden Schiffe an ihrer Liegestelle die Wälle betreten dürfen, um zur besseren Befestigung ihrer Schiffe nach dem Lande bezw. dem Innern der Festungswerke Trossen und Anker auszubringen. Bedingung ist dabei, daß die Schiffer bei Anbringung der betreffenden Befestigungen für einen entstehenden Schaden aufkommen und die Anordnungen der betreffenden Wallmeister beachten.

* **[Zur Verkehrs-Kalamität.]** Ganz besonders hart hat unter den in diesem Winter herrschenden Schneestürmen die Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn zu leiden. Nachdem dieselbe aus dieser Ursache schon im Monat Februar den Betrieb zeitweilig unterbrechen mußte, war sie gezwungen, am 3. März cr. den Verkehr völlig einzustellen. Die Verwaltung der Bahn hat keine Opfer gescheut, die Verkehrsstörungen zu beseitigen, sie hat Arbeiter zum Freimachen der Bahn angenommen, so viel sie nur irgend auftreiben konnte. War es dann zeitweilig auch gelungen, der elementaren Gewalt Herr zu werden, so genügten einige Stunden des gleich darauf wieder eintretenden Unwetters, die ganze Räumungsarbeit von neuem zu vernichten. So war es auch am 17. d. Mts. Am vorhergehenden Tage war die Bahn frei geworden und der regelmäßige Betrieb wieder aufgenommen. Am 17. d. M. erhob sich jedoch abermals ein so heftiger Schneesturm, daß die abgelassenen Züge wiederum liegen blieben und der Verkehr eingestellt werden mußte. Trotz der herrschenden Kälte und obgleich bei dem anhaltenden heftigen Schneetreiben ein directer Erfolg der Räumungsarbeiten nicht abzusehen war, hat die Verwaltung der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn keine Kosten gescheut, sondern bis 12 resp. 3 Uhr Nachts unausgesetzt arbeiten lassen. Noch länger konnten die Arbeiter ungeachtet der Fürsorge der Bahnverwaltung durch Verabreichung warmer Getränke u. s. w. an dieselben dem Unwetter nicht widerstehen. Gestern früh sind nun mit allen nur irgend aufzutreibenden Arbeitern und unter Zuhilfenahme von Soldaten die Räumungsarbeiten wieder aufgenommen und es werden dieselben mit aller Energie fortgesetzt. Ob die Arbeiten angesichts des noch jetzt herrschenden starken Nordoststurmes von baldigem Erfolg sein werden, ist zur Zeit nicht abzusehen. Daß der Danziger Handel unter der andauernden Verkehrsstörung leiden muß, liegt auf der Hand, andererseits dürfte aber in der hiesigen Kaufmannschaft kein Zweifel darüber bestehen, daß die Bahnverwaltung nichts unversucht läßt, der Kalamität abzuhelfen.

* **[Aus dem Jahresbericht der Provinzial-Commission für Kunst und Wissenschaft]**, welcher dem Provinzial-Landtage vorgelegt ist, entnehmen wir Folgendes:

Das hiesige **Provinzial-Museum** erfreut sich seit seiner Wiedereröffnung nach dem Eröffnungsbau am Grünenthore eines starken Zuspruchs. Während seiner Bereisung der Provinz Westpreußen im verflossenen Sommer hat der Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten Dr. v. Goßler dasselbe besichtigt und sich sowohl über dessen reichen Inhalt, wie über die übersichtliche Anordnung und Aufstellung der Sammlungen anerkennend ausgesprochen. Aus dem Bericht des Directors Dr. Conwentz erhellt, daß die naturhistorischen, archäologischen und ethnologischen Sammlungen des Provinzial-Museums auch im verflossenen Jahre in sehr erheblicher Weise vergrößert sind.

Das von dem verdienstvollen Vorsitzenden der anthropologischen Section der **naturforschenden Gesellschaft** Dr. Lissauer lang vorbereitete und bearbeitete Einzelwerk „Die prähistorischen Denkmäler der Provinz Westpreußen und der angrenzenden Gebiete“ ist für die Vorgeschichte unserer Provinz geradezu epochemachend und grundlegend. Keine andere Provinz des Staates erfreut sich einer gleich gründlichen und umfassenden Bearbeitung ihrer Vorgeschichte. Im übrigen sind seitens der Section in Kl. Bölkau, in der Umgegend von Schöneck, in Lißnau bei Putzig und in Liebenthal bei Marienburg diverse Ausgrabungen veranstaltet worden, deren Ergebnisse dem Provinzial-Museum zukommen.

Die **Alterthums-Gesellschaft in Elbing** entfaltet unter Leitung des Herrn Professor Dorr eine rege und erfolgreiche Thätigkeit. Sie hat zunächst dafür Sorge getragen, daß die beim Abbruch der Kirche zu den „heiligen drei Königen“ und beim Umbau der Marienkirche zum Vorschein gekommenen Alterthümer conservirt und der dortigen Sammlung einverleibt wurden. Sodann hat sie die Ausgrabungen auf dem Neustädter Felde bei Elbing wieder aufgenommen und mit Glück fortgesetzt, wobei eine Reihe von neuen Objecten aus der römischen Periode aufgefunden worden ist. Derselben Zeit gehört ein kleiner Begräbnißplatz im Norden der Stadt bei Lärchwalde an, woselbst Urnen mit Beigaben an Armbrust- und anderen Fibeln,

---

Herzens die Maßliebchen auf ihrem Busen in zitternde Bewegung brachte. Mich warnen! Und wovor? Drücken Sie sich gefälligst klarer aus, wenn Sie wollen, daß ich Sie verstehe.

— Wenn wir nicht in einem so unnatürlichen Verhältniß zu einander stünden, erwiederte er, in leidenschaftlicher Aufregung die Bücher auf dem Tisch durcheinander werfend, so ginge Ihr Thun mich selbstverständlich nichts an. Aber da es einmal besteht, so zwingt mich die Pflicht, Sie zu fragen, ob die Erklärung, die Sie über Ihre Anwesenheit bei Mr. Chaloner, und zwar mit sichtlicher Verlegenheit gaben, die richtige war.

— Nein, natürlich nicht, erwiederte sie in schneidendem Ton. Warum fragen Sie mich? Es war eine bloße Erfindung.

Die Augen ruhten noch mit finsterem Blick auf ihrem Gesicht, und zwischen den zusammengezogenen Brauen lag eine Falte tiefen Unmuths, aber doch hatten ihre Worte sichtlich seine größte Besorgniß zerstreut.

— Sie werden zugeben, fuhr er, wohl noch lebhaft, doch in weniger aufgebrachtem, und weit versöhnlicherem Tone fort, daß die Stellung, in welcher ich Sie fand, eine Erklärung erforderte?

Und ich, sagte sie trotzig, sich in dem Maße ereifernd, als ihr Gegner ruhiger wurde, ich erlaube mir zu denken, daß Ihr Erscheinen bei Mr. Chaloner eine Entschuldigung erfordert.

— Ich habe Ihnen schon erklärt, rief er gereizt, daß es ein Irrthum war. Ich hatte schon seit langer Zeit einem Freunde versprochen, ihn in seinem Atelier zu besuchen, und in der Eile habe ich mich in der Thüre vergriffen.

— Ein um so seltsamerer Mißgriff, sagte sie mit spöttischem Lächeln, als der Name des Mr. Chaloner in großen Buchstaben über seiner Thüre zu lesen ist.

— Sie können, wenn es Ihnen so beliebt, mir zu verstehen geben, daß ich lüge, fuhr er heftig auf; und sich mit übermenschlicher Anstrengung bezwingend, obgleich der schwer gehende Athem und die zitternden Nasenflügel den inneren Sturm bekundeten, setzte er dann in gelassenerem Ton hinzu: Ihrer Meinung nach bin ich in der Ausübung meiner Autorität zu weit gegangen.

— Meiner Meinung nach, erwiederte sie, unbeugsamen Trotz in Wort und Ton, stehen die Dinge so, daß von einem Tage zum anderen ein Riß eintreten kann, wie bei einer zu straff gespannten Saite.

— Sie wollen mir durchaus Unrecht geben, rief er, außer sich gebracht durch ihren Ton kalter Ueberlegenheit. Aber Sie wissen eben so gut wie ich, daß dies nicht die erste Gelegenheit ist, bei der ich mich gezwungen sehe, Ihnen Vorstellungen zu machen. Ich gebe zu, daß Ihre Absichten unschuldig sind.

— Es ist sehr gütig von Ihnen, dies zuzugeben, erwiederte das junge Mädchen, ihm mit ironischem Lächeln eine Verbeugung machend.

— Doch die Welt kümmert sich nicht um die Reinheit der Absichten, fuhr er fort, tapfer kämpfend gegen die aufsteigende Wuth, die ihr Blick und ihre Stimme von neuem erregt hatten, die Welt sieht nur auf Handlungen, und was die Ihrigen betrifft . . .

— Vollenden Sie Ihren Satz nicht! rief sie aus, den sarkastischen Ton fallen lassend und in unverhüllten Zorn ausbrechend, während sie der Thüre schnell zuschritt; dort angekommen, wandte sie sich um und sandte einen letzten Pfeil gegen ihn ab: Lassen Sie uns unsere gegenseitige Meinung für uns behalten. Was mich betrifft, so werde ich immer glauben, daß Sie Ihre Rechte überschritten haben, und Ihnen steht es frei, mich für unwissend zu halten und zu glauben, daß mir die gewöhnlichen Anstandsregeln unbekannt sind.

(Fortsetzung folgt.)

Gürtelschnallen, Armspangen, Kammfragmenten u. a. m. ausgebeutet wurden. Ferner sind auf dem Kämmereilande und auf der Pangritz-Colonie zwei Gräber aus der Hallstätter, sowie mehrere Begräbnißstätten aus der arabisch-nordischen Periode und im Ströhm, einem schmalen Wasserbecken des Drausensees, einige Baureste aus dem Mittelalter bloßgelegt worden.

Die Alterthums-Gesellschaft zu Graudenz hat die Untersuchung des ausgedehnten und ergiebigen Gräberfeldes in Rondsen erfolgreich fortgesetzt, wobei eine beträchtliche Anzahl von Waffen, Werkzeugen und Schmuckstücken aus der La Tène-Zeit zu Tage gefördert ist. Außerdem wurden Nachgrabungen in Kommerau, Gruppe und Neuenburg sowie die Untersuchung eines Pfahlbaus bei Gittno im Kreise Briesen veranstaltet; das in letzterem Falle erzielte Resultat ist leider nicht derartig, um eine Zeitbestimmung des fraglichen Baues zu ermöglichen.

Der Botanisch-zoologische Verein für Westpreußen verwendet die ihm gewährte Geldsumme hauptsächlich dazu, um das Studium der in unseren Gebieten noch weniger bekannten Abtheilungen des Pflanzen- und Thierreichs und außerdem eine planmäßige Erforschung der Flora und Fauna einzelner Kreise in unserer Provinz zu fördern. Insbesondere hat es das Studium der in den zahlreichen Gewässern lebenden, nicht nur wissenschaftlich hoch interessanten, sondern auch praktisch sehr bedeutsamen Algen angeregt. Der Vorsitzende des Vereins Dr. v. Klinggräff, eine der ersten Autoritäten auf dem Gebiete der Mooskunde, hat die Erforschung der Laub- und Lebermoose mit erfreulichem Erfolg fortgesetzt und Herr Hauptlehrer Brischke hat auf seiner Excursion durch die Halbinsel Hela die in mancher Beziehung eigenthümliche Thierwelt dieser Landzunge erforscht.

Bei der Fortsetzung der **Inventarisirung der Baudenkmäler** der Provinz ist im verflossenen Jahre zuerst das Kulmerland seiner geschichtlichen Bedeutung entsprechend berücksichtigt worden, und zwar in Verbindung mit dem Lande Löbau, welches Jahrhunderte hindurch mit dem eigentlichen Lande Kulm zu einem bischöflichen Sprengel vereinigt war. Von diesem Gebiete hat der heutige Kreis Kulm, dessen Hauptort schon in frühester Zeit dem Lande den Namen gegeben und durch seine Handfeste bis zum Ende der Ordensherrschaft die Stellung eines Vorortes unter den preußischen Städten eingenommen hatte, zunächst den Gegenstand einer erneuten und gründlichsten Erforschung ausgemacht. Für sie ist während des verflossenen Sommers Herr Regierungs-Baumeister Heise thätig gewesen. Namentlich wurden von ihm die Denkmäler der Stadt Kulm, welche zu den bedeutendsten Bauten des Ordenslandes gezählt werden dürfen, der eingehendsten Untersuchung unterzogen. Das Ergebniß dieser Erforschung und Studien, die Beschreibung der im genannten Kreise erhaltenen Bau- und Kunstdenkmäler liegt vollendet vor. Für ein weiteres Heft, das die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Thorn behandeln soll, darunter die hervorragenden Bauten der Stadt Thorn und die ehemalige bischöfliche Kathedralkirche in Kulmsee, sind die Vorarbeiten von Herrn Heise theils beendet worden, theils werden sie noch betrieben.

Die kunstgewerbliche Sammlung hat im verflossenen Jahre einen Zuwachs von 55 Gegenständen erhalten. Der bei weitem größte Theil der neu erworbenen Gegenstände entstammt der Provinz und ist auch in derselben angefertigt. Der Besuch des Museums war auch in dem verflossenen Jahre ein reger, ein Beweis, daß auf den verschiedensten Seiten lebhafte Theilnahme für die Bestrebungen zur Förderung und Belebung des Kunstgewerbes vorhanden ist. Für die Benutzung der Sammlung von Seiten der Gewerbetreibenden, die überhaupt erfreuliche Fortschritte gemacht hat, mag noch besonders der Umstand angeführt werden, daß eine Danziger Tapetenhandlung (d'Aragon u. Cornicelius) nach den im Museum befindlichen holländischen Wandkacheln Tapeten zur Bekleidung von Flurwänden anfertigen ließ.

* **[Militärisches.]** Betreffs der Uebungen der Offiziere des Beurlaubtenstandes im kommenden Etatsjahre ist angeordnet, daß Einberufungen von Premierlieutenants der Landwehr 1. Aufgebots der Infanterie, Jäger, Fußartillerie und Pioniere behufs Darlegung ihrer Befähigung zum Hauptmann in möglichst umfangreichem Maße stattzufinden haben. Freiwillige Dienstleistungen von Premierlieutenants der Reserve und Landwehr 1. Aufgebots vorstehender Waffen, welche bereits die Befähigung zum Hauptmann besitzen, sowie von Hauptleuten dieser Waffen können bis zur Dauer von 8 Wochen bei den Generalcommandos genehmigt werden. Auch aus der Landwehr 2. Aufgebots können bis zur Dauer von 8 Wochen freiwillig üben Lieutenants und Hauptleute der oben genannten Waffen, soweit es das dienstliche Interesse erfordert, ferner Lieutenants aller Waffen behufs Darlegung ihrer Befähigung zur Weiterbeförderung. Inactive oder dem Beurlaubtenstande angehörende Offiziere, welche für den Mobilmachungsfall als Adjutanten bei stellvertretenden Generalcommandos oder Infanteriebrigaden bezeichnet sind oder als Adjutant eines Bezirkscommandos ausgebildet werden sollen, können zu sechswöchigen Dienstleistungen, Offiziere, welche als Adjutanten der Linien-Commandanturen bezeichnet sind, zu dreiwöchigen Dienstleistungen einberufen werden. Ganz neue Bestimmungen sind getroffen worden für die Heranziehung derjenigen Offiziere des Beurlaubtenstandes der Cavallerie bezw. Feld-Artillerie, welche zur Abgabe an die Munitionscolonnen bestimmt sind, zu Uebungen bei den Truppentheilen der Feld-Artillerie. Die Dauer dieser Uebungen beträgt für die freiwillig übenden Offiziere der Landwehr 14 Tage, für die der Reserve bezw. für alle behufs Darlegung der Befähigung zur Beförderung eingezogenen Offiziere 28 Tage.

* **[Oel auf See.]** Verschiedene Versuche, welche in letzter Zeit über den Gebrauch des Oels zur Beruhigung der See mit Erfolg ausgeführt sind, haben den Capitän-Lieutenant Rottok veranlaßt, in einer soeben in der königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler und Sohn, Berlin, erschienenen Schrift diese bereits von Alters her bekannte Thatsache, die jedoch in Seemannskreisen bisher wenig Beachtung und in Bezug auf ihren praktischen Nutzen noch wenig Glauben gefunden hat, von Neuem der Schiffahrt näher zu untersuchen. Die Arbeit hat sich die Aufgabe gestellt, die bisherigen Erfahrungen über die Wirkung des Oels zusammenzustellen und an der Hand einschlägiger Beispiele nachzuweisen, wie sich unter den verschiedensten Verhältnissen glänzende Erfolge erzielen lassen, wie in vielen Fällen durch Anwendung eines geringen Quantums Oel drohende Gefahren abgewendet, Schiff und Besatzung vor schwerer Havarie und dem Untergange bewahrt werden können. Gleichzeitig wird die Erscheinung selbst einer näheren Betrachtung unterzogen, eine allgemein faßliche Erklärung für dieselbe aufgestellt, das beste und verhältnißmäßig Verfahren beim Gebrauch des Oels abgeleitet und hierauf bezügliche praktische Regeln für Schiffe, Fahrzeuge und Boote in allen Lagen, in welchen sich die See an und die Küste befinden können, gegeben.

* **[Provinzial-Versammlung der Baugewerks.]** Die gestrige Sitzung begann um 9½ Uhr Morgens im Beisein der Herren Regierungsrath Fink, Regierungsassessor v. Kostitz und Stadtrath Büchtemann. Es waren im ganzen 17 Delegirte anwesend. Zunächst wurde über die Ausdehnung der Meisterprüfung im Baugewerke nach den Bestimmungen der Delegirten-Versammlung in Hamburg berathen, worüber Herr Stadtrath Behrendsdorff-Thorn das Referat erstattete. Die Bestimmungen wurden mit der Maßgabe auf die diesseitigen Verbände angenommen, daß Meister der Bauinnungen, welche neben ihrer erlernten Profession auch die Meisterprüfung für andere Professionen ablegen, hierzu berechtigt sein sollen, auch Lehrlinge für letztere Profession halten zu dürfen. Betreffs der Einrichtung mehrerer Fachschulen seitens der Bauinnungen Westpreußens wurde auf Antrag der bezüglichen Commission beschlossen, bei sämmtlichen Innungen der Provinz Fachschulen nach dem Muster der Danziger zu errichten. Nach dem Antrage der betreffenden Commission wurden für unsere Provinz ferner 15 Bau-Innungs-Bezirke in Aussicht genommen; doch sollen die einzelnen Innungen hierüber zuvor gehört werden. Betreffs des Submissionswesens wird auf Antrag des Herrn Kriedte-Graudenz beschlossen, dahin zu wirken, daß bei Arbeiten, die von Behörden zu vergeben sind, nur geprüfte Innungsmeister berücksichtigt werden. Der bisherige Vorstand wurde per Acclamation wiedergewählt, nur wurde für den ausscheidenden Herrn Zimmermeister Wolff Hr. Bergmann als zweiter Vorsitzender neu gewählt. Als Versammlungsort für den nächsten ordentlichen Bezirkstag wurde wieder Danzig bestimmt. Als Deputirter für den nächsten allgemeinen Delegirtentag wurde Herr Berndts und als event. Vertreter Herr Herzog gewählt; als Directionsmitglied wurde Herr Berndts und als dessen Stellvertreter Herr Prochnow gewählt. Der Etat pro 1888/89 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 1000 Mk. festgesetzt, der jährliche Beitrag auf 5 Mk. normirt. Um 5¼ Uhr Nachmittags schlossen die Verhandlungen, denen ein Diner im Schützenhause folgte. Heute von 8 Uhr Morgens ab soll das neue Sparkassengebäude, sowie die neue Synagoge besichtigt werden und hierauf eine Fahrt nach Neufahrwasser unternommen werden.

* **[Preuß. Forstverein.]** In der Notiz in der gestrigen Abend-Ausgabe über die am 18. und 19. Juni stattfindende Jahresversammlung des Forstvereins der Provinzen West- und Ostpreußen soll es statt „hier" in Pr. Eylau heißen. An dem letzteren Orte findet die Versammlung statt.

* **[Futternoth des Wildes.]** Am 14. März in der Mittagszeit kam eine Ricke (weibliches Reh) aus dem nahen Forste über den eingezäunten Wirthschaftshof in die offenstehende Scheune des Besitzers Treske in Freienhuben, um sich an dem dort liegenden Stroh zu sättigen. Als einer der Arbeiter hinzukam, lief das Thier etwas weiter in die Abseite des Scheunenfaches, wo es sich vor Mattigkeit hinlegte und bis zum Abend liegen blieb. Das Thier hat sich dann schnell erholt und ist jetzt bei guter Ernährung ganz munter; es soll so lange in der Gefangenschaft gehalten bleiben, bis es wieder im Wald und Feld Nahrung findet.

s. **Flatow**, 18. März. In dem letzten **Kreistage** waren hier nur 18 Mitglieder erschienen, während 14 Mitglieder in Folge der ungünstigen Wege ausgeblieben waren. Als neues Mitglied an Stelle des verstorbenen Kaufmanns Busse-Krojanke der Bürgermeister Sieg aus derselben Stadt in den Körperschaft eingeführt. Die Hauptberathung des diesmaligen Kreistages bildete die Berathung des Etats pro 1888/89, der in Einnahme und Ausgabe mit 175 000 Mk. balancirt. Der aus dem Gesetz vom 14. Mai 1885, der lex Huene, dem Kreise zugeflossene Antheil beträgt 6500 Mk. Die Kreiseingesessenen haben an Kreisabgaben 98 000 Mk., an Provinzialabgaben 29 000 Mk. aufzubringen. Der Staatszuschuß zu den Kosten der Kreisverwaltung beträgt 10 635 Mk. Für die Chausseen hat der Kreis 43 400 Mk. aufzubringen, während die aus 970 000 Mk. bestehende Schuld des Kreises an Zinsen und an Amortisation 48 236 Mk. erfordert.

'V **Schwetz**, 19. März. In dem Bericht vom 16. d. M. soll es statt „Auszahlung der Dividende für Rübenactien": Auszahlung für die Actienrüben, d. h. Bezahlung der in der vergangenen Campagne von Actionären gelieferten Rüben, heißen.

XI. westpreußischer Provinzial-Landtag.

Dritte Sitzung am 19. März.
(Schluß.)

Das Curatorium der Kreissparkasse zu Löbau petitionirt um Bewilligung von 1208 Mk. für Pferde, welche auf dem derselben gehörigen Gute Rosenthal wegen Rotzkrankheit getödtet worden sind. Die Entschädigung ist §. 3. abgelehnt worden, weil die Krankheit mindestens 10—14 Tage zu spät angemeldet wurde. Eine Verurtheilung des Administrators erfolgte dann später von der Strafkammer wegen der unterlassenen Anmeldung. Auf Grund dieses Erkenntnisses mußte reglementsmäßig die Entschädigung versagt werden. Die Commission beantragt daher über die Petition zur Tagesordnung überzugehen. Dem widerspricht Abg. Kaul und beantragt die Zahlung, da Billigkeitsgründe für Berücksichtigung der Petition vorliegen. Landesrath Fuß spricht für die Ablehnung der Entschädigung, da dieselbe den bestehenden Reglements gemäß erfolgt sei. Auch Abg. Plehn-Lichtenthal spricht für den Antrag der Commission, da es, um einer Verheimlichung der Rotzkrankheit entgegenzutreten, nothwendig sei, die bestehenden Bestimmungen über Anmeldung streng zu handhaben. Abg. Kaul hebt hervor, daß unter den Umständen jetzt schwierig sei, den Rotz rechtzeitig zu erkennen. Abg. Graf Posadowski spricht für Berücksichtigung der Petition, da trotz der verurtheilenden Erkenntnisse die Fahrlässigkeit des Administrators doch nicht unbedingt feststehe. Außerdem treffe ja der Verlust die an der verspäteten Anmeldung ganz unschuldige Sparkasse. Landesrath Fuß kann eine besondere Berücksichtigung der Sparkasse nicht empfehlen, da es gleichgiltig sei, ob ein Privatmann oder eine Sparkasse um Entschädigung petitionire. Der Prov.-Landtag geht über die Petition zur Tagesordnung über.

Es kommt sodann die einen ähnlichen Gegenstand behandelnde Petition des Gutsbesitzer Möbus um Erstattung von 1923 Mk. für getödtete rotzkranke und rotzverdächtige Pferde zur Verhandlung. Die Auszahlung der Entschädigung wurde zunächst von dem Landesdirector beanstandet, weil die damalige Besitzerin wegen verspäteter Anmeldung des Rotzes bestraft worden war. Das Gut ging in der Subhastation in den Besitz des Herrn Möbus über, dem gleichfalls mehrere Pferde als rotzverdächtig getödtet wurden. Die Entschädigung für die dem neuen Besitzer getödteten Pferde ist von dem Landesdirector genehmigt worden und Möbus petitionirt nun bei dem Prov.-Ausschuß um Gewährung, da er den Besitz habe übernehmen müssen und er von dem Ausbruche der Rotzkrankheit keine Kenntniß gehabt habe. Der Prov.-Ausschuß hat die Petition zurückgewiesen und auch die Commission beantragt über die Petition zur Tagesordnung überzugehen, was denn auch geschieht.

Es folgt die Petition des katholischen Kirchenvorstandes in Stuhm wegen Auszahlung der zweiten Hälfte einer Brandentschädigung aus der westpreuß. Feuersocietät. Diese zweite Hälfte der Brandentschädigung wurde seiner Zeit nicht gezahlt, weil der damalige Besitzer eine abgebrannte Scheune, deren massiver Aufbau von der Societät verlangt wurde, nicht wieder aufbauen wollte. Er verkaufte nun die Baustelle an den katholischen Kirchenvorstand und cedirte demselben seine Ansprüche an die Societät. Die Kirchengemeinde wandte sich an den Landesdirector um Auszahlung der zweiten Hälfte, wurde aber abgewiesen und wendet sich nunmehr an den Prov.-Landtag. Die Commission ist zu der Entscheidung gelangt, daß zwar weder rechtliche noch Billigkeitsgründe vorliegen, der Petition näher zu treten, und beantragt Uebergang zur Tagesordnung, womit sich das Haus einverstanden erklärt.

Zur Verhandlung kommt darauf die Petition der Stadt Elbing wegen Beihilfe zu einer Eisenbahnverbindung von Miswalde nach Elbing. Es ist in Westpreußen die Regel, daß die betheiligten Kreise den Grund und Boden bis auf 12 000 Mark gedeckt, doch haben die zwei betheiligten ostpreußischen Kreise jede Hergabe von Grund und Boden abgelehnt. Einen Nachlaß der Bedingungen hat der Minister Maybach abgelehnt, so daß das Zustandekommen dieser für Elbing sehr wichtigen Bahn sehr in Frage steht. Bei der schlechten finanziellen Lage der Stadt Elbing sei diese zu solcher größerer Opfer nicht in der Lage und so habe sie sich an die Provinz gewandt, da ihr es unmöglich sei, die noch fehlenden 118 000 Mk. aufzubringen. Der Prov.-Ausschuß beantragt einen Zuschuß von 59 000 Mk. seitens der Provinz. Es liege hier ein Ausnahmefall vor, die Provinz veranlassen möge, von ihrer Praxis, für Eisenbahnen keinen Zuschuß zu gewähren, diesmal abzugehen. Auch würden mehrere Provinzialchausseen durch die neue Bahn entlastet und Ersparnisse von ca. 3000 Mk. an Unterhaltungskosten eintreten. Es wurde zwar von der Commission die Höhe dieser Ersparnisse bemängelt, immerhin aber eine nicht unbeträchtliche Ersparniß anerkannt. Da nun bei einer längeren Verschiebung der Sache es möglich sei, daß ein für Elbing ungünstiges Project, für welches viel agitirt würde, zu Stande komme, so beantragt die Commission die Bewilligung von 30 000 Mk., nachdem die Bewilligung von 40 000 Mk. mit Stimmengleichheit abgelehnt wurde. Diesen in der Commission abgelehnten Antrag nimmt der Abg. v. Gramatzki wieder auf und beantragt 40 000 Mk. zu bewilligen, und zwar in Raten von 10 000 Mk. Es spreche für die Ausführung des vorliegenden Projectes, das für Elbing eine Lebensfrage sei, der Umstand, daß die westpreußischen Kreise ihre volle Schuldigkeit gethan hätten und nicht durch den Widerstand einiger ostpreußischen Kreise ihre Anstrengungen vereiteln lassen wollten. Auch habe das platte Land nicht minder Vortheil an dem Bau der Bahn wie die Städte, und er empfehle seinen Antrag dem Landtage umsomehr, als die Provinz mindestens 2000 Mk. erspare, welche kapitalisirt ein Kapital von 40 000 Mk. darstellen. Provinzial-Ausschuß-Vorsitzender v. Winter rechtfertigt die ablehnende Haltung des Provinzial-Ausschusses durch den Mangel an Fonds. Man werde im nächsten Jahre froh sein, wenn der Etat balancire. Er bittet den Landtag, nicht Wechsel auf die Zukunft zu ziehen, deren Einlösung noch zweifelhaft sei. Eine Bewilligung der von dem Vorredner beantragten Summe werde eine Herabminderung des Chausseebau-Prämienfonds auf 36 000 Mk. zur Folge haben. Die etwaigen Ersparnisse der Provinz würden wenig nennenswerthe sein; jedenfalls sei es nicht empfehlenswerth, daraufhin schon größere Summen zu bewilligen. — Abg. Damme erklärt sich bei allem Wohlwollen gegen eine Bevorzugung des Kreises Elbing, es sei dieses um so weniger angemessen, da dann der nächste Etat mit einem Deficit abschließen würde. Abg. Gumprecht erklärt sich gleichfalls gegen eine Bewilligung, da hierfür dem Provinzial-Landtage eine Verpflichtung nicht vorliege. Er beantragt, über den Antrag der Commission zur Tagesordnung überzugehen, und zwar aus Rücksicht auf die Finanzlage der Provinz. Abg. Schwaan spricht für den Antrag der Commission. Abg. Elditt hebt noch einmal hervor, daß diese Bahnlinie eine Lebensfrage für die Stadt Elbing sei. Die Stadt habe, wie dieses auch Minister Maybach anerkenne, das Aeußerste gethan und werde auch die noch fehlenden 118 000 Mk., falls die Provinz 30 000 Mk. zuschieße, aufbringen. Es liege nun die Gefahr vor, daß die Bahn, wenn die Beihilfe abgelehnt werde, überhaupt den westpreußischen Kreisen nicht zu Gute kommen würde. Daß dies vermieden werde, sei doch auch eine Aufgabe der Provinz. Oberpräsident v. Ernsthausen spricht gleichfalls für eine Bewilligung, da, wie schon von den Vorrednern hervorgehoben worden, diese Bahn für den Handel Elbings unerläßlich sei. Elbing sei durch die bisherigen Bahnen schwer geschädigt worden und es sei ein Gebot der Billigkeit, daß diese Bahn, die bestimmt sei, dem Handel Elbings wieder aufzuhelfen, zu Stande komme, was nur durch die wenig entgegenkommende Haltung der zwei ostpreußischen Kreise verhindert worden sei. Deshalb halte er es für eine Pflicht der Provinz, für Elbing hier einzutreten, um das Hinsiechen der zweitgrößten Stadt zu verhindern. Abg. v. Gramatzki ändert seinen Antrag dahin, daß die Summe von 40 000 Mk. in siebenjährigen Raten gezahlt werde. Abg. Genzmer beantragt die Zahlung des Betrages von 40000 Mk. aus dem 76 000 Mk. betragenden Fonds für Chausseebauprämien, da mit den Jahren der Fonds für Neubewilligungen mehr und mehr verfügbar werde. Hr. v. Winter ist nicht gegen die Bewilligung, macht aber darauf aufmerksam, daß dann nur 36 000 Mark zu Chausseebauprämien vorhanden seien. — Bei der Abstimmung werden die Anträge der Abgg. Gumprecht, Genzmer und v. Gramatzki abgelehnt und es wird der Antrag der Commission, **30 000 Mk. in drei Raten zu bewilligen**, angenommen.

Einige andere Petitionen einzelner Personen werden ohne Debatte durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Es werden sodann die Bedingungen für die Anstellung des **neuen Landesdirectors** (Wahl auf 6 Jahre, 12 000 Mk. Gehalt, freie Dienstwohnung, Pensionirung nach den Bestimmungen der Städteordnung) festgestellt. Provinzialausschuß-Vorsitzender v. Winter wünscht noch, daß der neue Landesdirector ein Mandat für Landtag oder Reichstag nur dann annehme, wenn er dazu die Zustimmung des Provinzialausschusses erhalte. Eine derartige Bedingung sei zwar gesetzlich unzulässig, doch bittet Redner den Provinzial-Landtag, den Wunsch auszusprechen, daß der neue Landesdirector wenigstens für die erste Zeit von einer parlamentarischen Thätigkeit absehe. Diesem Wunsche schließt sich der Provinzial-Landtag einstimmig an.

Es folgt nun die zweite Lesung des Hauptetats, welche zu größeren Debatten keine Veranlassung giebt. Bei der Einnahme rügt der Abg. Müller nochmals, daß von den 1885 zum Ankauf von Ländereien für Moorculturen bei der Konitzer Anstalt bewilligten 200 000 Mk. 11 000 Mk. zu anderen, an sich allerdings nöthigen Zwecken verwendet worden seien und der Rest von 89 000 Mk. als Einnahme in den Etat eingestellt sei. Es sei hierfür die nachträgliche Genehmigung einzuholen, und stellt der Redner einen bezüglichen Antrag. Landesrath Fuß bestreitet, daß der Prov.-Ausschuß incorrect gehandelt habe, da die damals für Ankauf von Moorländereien bewilligten 200 000 Mk. aus etwaigen Ersparnissen beim Neubau der Konitzer Anstalt zu entnehmen waren. Diese Ersparnisse seien jedoch nicht in gewünschter Höhe flüssig geworden, da sich die Anlage einer Wasser- und Gasleitung als nothwendig gezeigt habe. Provinzialausschuß-Vorsitzender v. Winter giebt zu, daß der Prov.-Ausschuß nicht ganz correct gehandelt habe, und hat gegen den Antrag Müller nichts einzuwenden. Abg. Müller zieht nunmehr mit Rücksicht auf die Erklärung des Hrn. v. Winter seinen Antrag zurück.

Die im Herbst v. J. vollzogenen Neuwahlen für den Provinzial-Landtag werden, wenngleich in einzelnen Kreisen Formfehler vorgekommen sind, sämmtlich für giltig erklärt.

Abg. v. Gramatzki beantragt, die **Wahl eines neuen Landesdirectors** von der morgenden Tagesordnung abzusetzen, da die Zeit zwischen dem Ausscheiden des Dr. Wehr (15. März) und einer Neuwahl (20. März) zu kurz sei. Auch mache es der überaus gefährliche Eisgang der Weichsel für mehrere Abgeordnete unmöglich, morgen in der Sitzung zu erscheinen. Redner stellt den Antrag, die Wahl erst nach 6 Wochen in einer Extrasitzung vorzunehmen. Abg. Lambeck findet es zwar bedauerlich, daß einige Abgeordnete verhindert seien, morgen an der Sitzung theil zu nehmen; doch das sei ihre Sache und rechtfertige nicht die Verlegung der Wahl. Abg. Wagner stimmt dem Antrage v. Gramatzki zu. Abg. Preußler beantragt, für die Wahl des Landesdirectors eine Abendsitzung zu berufen. Oberpräsident v. Ernsthausen wünscht den Vorschlag eines bestimmten Tages und schlägt den 16. April als Wahltag vor. Abg. v. Gramatzki ändert demgemäß seinen Antrag. Redner spricht scharf gegen den Antrag Preußler. Er beklagt sich, daß die Majorität in diesem Falle die Minorität niederstimmen wolle. Es sei dies eine Vergewaltigung der Minorität. Abg. Bieler spricht gegen eine Vertagung, die gerade für Landwirthe viele Unannehmlichkeiten im Gefolge habe. Abg. Plehn-Kraftuden verwahrt sich gegen den Vorwurf, die Minorität unterdrücken zu wollen. Es liege kein Grund vor, die Sache zu verzögern. Er bittet, die Wahl morgen vorzunehmen. Abg. Preußler (persönlich) verwahrt sich gegen die Vorwürfe des Abg. v. Gramatzki. Abg. Schwaan spricht für den Antrag v. Gramatzki. Abg. v. Brünneck ist für Vertagung, Abg. Albrecht für den Antrag Preußler, der es möglich mache, noch heute zu wählen. Abgeordneter Müller führt aus, daß die meisten Abgeordneten in ihren Wohnsitzen auch nichts erfahren würden, und daß es deshalb gar nicht nöthig erscheine, die Wahl zu vertagen. Abg. Gramatzki spricht gegen den Antrag Preußler, da voraussichtlich viele der Abgeordneten schon heute Abend an der Sitzung nicht Theil nehmen könnten. Auch lasse sich durch Zeitungen und Post eine nähere Informirung der Abgeordneten wohl erreichen. Es komme ihm nur auf die Vertagung, nicht auf den Tag der Neuwahl an. Abg. Damme kann bei einer Vertagung keinen Nutzen sehen, da bereits 4 tüchtige Candidaten zur engeren Wahl ständen. Er bittet um Annahme des Antrages Preußler. Abg. Nitykowski ist für den Antrag v. Gramatzki und beantragt namentliche Abstimmung über denselben.

Nachdem der Antrag auf namentliche Abstimmung mit 21 gegen 20 Stimmen abgelehnt ist, wird auch der Vertagungsantrag selbst abgelehnt und die **Wahl des neuen Landesdirectors auf morgen** (Dienstag) 11 Uhr festgesetzt. Darauf soll noch der kleine Posten von (übrigens unerheblichen) Vorlagen erledigt werden, so daß morgen Mittag die Session geschlossen werden kann.

Nach Schluß der Tagesordnung constituirte sich auf den Antrag des Oberpräsidenten v. Ernsthausen der **Provinzial-Verein zur Verpflegung verwundeter Krieger.** In das Comité wurden auf die Zeit von drei Jahren folgende Herren gewählt: Oberpräsident v. Ernsthausen, Regierungspräsidenten v. Heppe-Danzig und v. Massenbach-Marienwerder, Provinziallandtags-Mitglieder v. Winter, Albrecht, Damme, Graf Rittberg, Röpell, v. Zelewski. Das Comité hat das Recht, sich bis auf 12 Mitglieder zu verstärken.

Vermischte Nachrichten.

* Vom **Carl Stangenschen Reisebureau**, Berlin W., Mohrenstr. 10, werden in diesem Frühjahr noch zwei Gesellschaftsreisen nach **Italien** zur Ausführung kommen. Die erste beginnt am 8. April, dehnt sich auf alle wichtigen Punkte Italiens bis Neapel aus und dauert bis 20. Mai. Mit derselben kann auch ein Ausflug nach Nizza verbunden werden, in welchem Falle die Reise sich um 6 Tage verlängert. Die zweite, ebenfalls bis Neapel ausgedehnte Reise wird am 7. Mai angetreten und dauert 30 Tage. Außer diesen Reisen steht noch eine kleine 33tägige **Orienttour** nach Corfu, Athen, Konstantinopel für 15. April und eine Reise nach ganz **Spanien** mit Ausflügen von Gibraltar nach Tanger und von Marseille nach Algier für 17. April auf dem Frühjahrsprogramm. Nachher beginnen Reisen nach Frankreich, England, Skandinavien, Rußland rc.

Hamburg, 16. März. **[Ein mexicanischer Postmeister als Dieb.]** Man schreibt der „Voss. Ztg.": Vor einigen Wochen meldete die „Hamb. Börsenhalle", daß vier mit Juwelen gefüllte Einschreibebriefe, deren Werth hier mit 75 000 Doll. (gleich ca. 315 000 Mk.) versichert war, bei der Ankunft in Mexico erbrochen und des größten Theiles ihres Inhalts beraubt gefunden waren, sowie, daß der Räuber in der mexicanischen Grenzstadt El Paso del Norte festgenommen worden sei. Ein in Mexico erscheinendes Blatt meldet jedoch jetzt, daß der Dieb der dortige Vicepostmeister Louis H. Fleury ist, der die Beraubung der Werthbriefe schon seit längerer Zeit betrieben zu haben scheint. Durch Geheimpolizisten waren verschiedene der geraubten Edelsteine aufgefunden worden. Es kostete jedoch viele Mühe, die Spur derselben bis auf den Postmeister zurückzuführen und ihn zu verhaften. Letzterer hatte sich übrigens schon seit langem verdächtig gemacht, da er nur ein monatliches Gehalt von 50 Doll. bezog, trotzdem aber ein Reitpferd hielt und einen gewissen Luxus betrieb. Nach seiner Verhaftung fand man in der Wohnung ein Päckchen mit Diamanten hinter dem Spiegel versteckt. Die Entlarvung des Diebes ist der Firma M. A. Philip u. Co. in Mexico zu danken, welche auf Veranlassung des Herrn Philip in Hamburg Geheimpolizisten zur Aufklärung der Affäre engagirt und dadurch die Unschuld mehrerer für verdächtig gehaltener Personen festgestellt hat.

Standesamt.

Vom 19. März.

Geburten: Böttchermeister Hermann Reinke, T. — Hausdiener August Plaumann, S. — Arbeiter Rudolf Horn, S. — Arbeiter Rochus Bahr, T. — Geschäftsagent Josef Wahr, S. — Arbeiter Heinrich Hagemann, T. — Schneidergeselle Gottfried Keiser, S. — Böttchergeselle Johann Marschall, S. — Bataillons-Büchsenmacher Heinrich Brökelschen, S. — Arbeiter Carl Stolzenwald, S. — Arbeiter Jacob Richert, T. — Fleischermeister Gustav Fehnrich, T. — Schuhmachergeselle Anton Schmeier, T. — Wachtmeister Albert Munder, T. — Zimmergeselle John Berner, T. — Zimmergeselle Rudolf Bondzio, S. — Pens. Heizer Johann Schwind, T.

Aufgebote: Stellmachergeselle August Grinda und Henriette Wilhelmine Krämer. — Arbeiter Johann Robert Stolski und Johanna Auguste Fenski. — Schlossergeselle Friedrich Carl Schwandt und Johanna Marie Tronke. — Schneidergeselle Johann Heinrich Julius Schmidtke und Clara Maria Konke. — Regierungs-Bureau-Diätar Gustav Franz Heinrich Biehler in Marienwerder und Bertha Clara Martha Sämann hier. — Bürstenmachergeselle Carl Friedrich Robert Schnaak und Louise Laura Amalie Horn. — Mühlenarbeiter Otto Robert Kleeberg in Oliva und Wittwe Bertha Auguste Mathilde Kaatz, geb. Siedschlag, daselbst. — Agent Hans v. Kolzenberg hier und Lina Johanna Agnes Stümke in Borkau.

Todesfälle: Müllerges. Otto George Francke, 27 J. — T. d. Böttchermeisters Hermann Reinke, ½ Std. — T. d. Schuhmachermstr. Carl Witzke, 1¾ J. — Fräul. Charlotte Ernestine Haase, 66 J. — S. d. Hospitals-Inspectors Gustav Spitkowski, 2½ J. — Schriftsetzerlehrling Ernst Heinrich Labowski, 18 J. — Arbeiterin Marie Wierzbitzki, 46 J. — S. d. Sergeanten August Katschky, 4 M. — Ww. Marie Strauß, geb. Schikowski, 63 J. — S. d. Arb. Friedrich Breß, 3 J. — Arbeiter Daniel Stephan Holstein, 47 J. — Wwe. Wilhelmine Henriette Remäckers, geb. Schmidt, 81 J. — Arbeiter Johann Lietzau, 34 J. — Arbeiter Josef Ignatz Hintz, 46 J. — Schneidermeister Robert Zimmermann, 70 J. — Frau Susanna Renate Rekowski, geb. Prehn, 64 J. — T. d. Arb. Carl Turkowski, 1 J. — S. d. Arb. Anton Großmann, 2 W. — T. d. Grenzaufsehers Friedrich Willmann, 2 J. — S. d. Tischlermstr. Adolf Fehlau, 1½ J., S. desselben, 4 M. — Unverehel. Julianna Wittkowski, 28 J. — T. d. Arbeiter Michael Kutzmann, 2 J. — Frau Barbara Koslowski, geb. Oschinski, 30 J. — Arb. Joh. Braun, 73 J. — Unehel.: 1 S., 3 T.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 19. März. Wind: ONO.
Nichts in Sicht.

Danzig, 19. März.

*** **[Wochen-Bericht.]** Das Frostwetter hat während der verflossenen Woche angehalten und findet der Transport zu den in Neufahrwasser im Laden begriffenen Dampfern nur zu Lande statt. Der Sund ist unpassirbar und ruht die Schiffahrt. In Folge des erschwerten Verkehrs auf den Eisenbahnen trafen nur 372 mit Getreide beladene Waggons ein und erreichte der Weizen-Umsatz an unserer Börse die Höhe von 1290 Tonnen und sind die bezahlten Preise als unverändert gegen den Schluß der vergangenen Woche anzunehmen. Das Ausland verhält sich ganz abwartend und haben unsere Exporteure für ihre gemachten Offerten keine Käufer gefunden. Bezahlt wurde inländischer Sommer- 132/3 ℔ 154 ℳ, bunt 127 ℔ 147 ℳ, hellbunt 129/30, 132 ℔ 153, 154 ℳ, hochbunt 128, 131 ℔ 150, 155 ℳ, zum Transit bunt 129 ℔ 125 ℳ, hellbunt 126/7, 129 ℔ 126, 128 ℳ, hochbunt 130, 132 ℔ 130, 132 ℳ Regulirungspreis inländischer 150 ℳ, Transit 123 ℳ. Auf Lieferung zum Transit per April-Mai 127½ ℳ, per Juni-Juli 130 ℳ, per Sept.-Okt. 133, 132½ 132 ℳ bez.

Roggen bei einem Umsatze von 310 Tonnen gleichfalls im Werthe unverändert. Bezahlt per 120 ℔ inländ. 120, 124 ℔ 99, 98 ℳ, zum Transit 120 ℔ 71 ℳ Regulirungspreis inländ 98, 99 ℳ, unterpoln. 72 ℳ, Transit 70 ℳ Auf Lieferung inländischer per April-Mai 104, 104½ ℳ, per Mai-Juni 105½ ℳ, per Juni-Juli 108 ℳ bez. — **Gerste** inländische kleine 106/7 ℔ 109, 90, 93 ℳ, große 112, 115/6 ℔ 95, 100 ℳ, hell 114 ℔ 117/8 ℔ 102, 103 ℳ, zum Transit 111 ℔ 85 ℳ, weiß 116 ℔ 94 ℳ — Hafer

inländischer 97, 98 M — Erbsen zum Transit Mittel- 87, 88 M, Futter- 83 M — Die Zufuhren von Spiritus waren in Folge der Stockungen auf den Verkehrsstraßen unbedeutend. Für rectificirte Waare fehlt vom Auslande Nachfrage. Bezahlt wurde contingentirter 46, 46¼ M, nicht contingentirter 27¼, 27½, 27¾ M

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung

Berlin, den 19. März.

		Crs. v 17			Crs. v 17
Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	50,20	50,40
April-Mai . .	163,20	162,20	4% ruff. Anl. 80	76,90	77,20
Juni-Juli . .	168,00	167,00	Lombarden .	29,40	29,70
Roggen			Franzosen . .	85,70	86,40
April-Mai . .	119,20	118,70	Cred.-Actien	138,00	138,70
Juni-Juli . .	123,20	122,70	Disc.-Comm.	193,00	193,70
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	161,70	162,50
200 ℔			Laurahütte .	90,00	90,50
loco	24,60	24,60	Oestr. Noten	160,15	160,35
Rüböl			Ruff. Noten	166,80	167,90
April-Mai . .	45,30	45,40	Warsch. kurz	166,15	167,15
Sept.-Okt. . .	46,40	46,40	London kurz	—	20,34
Spiritus			London lang	—	20,28
April-Mai . .	95,70	96,40	Russische 5%		
Mai-Juni . .	96,50	97,30	SW-B. g. A.	52,90	53,00
April-Mai . .	31,00	31,30	Danz. Privat-		
Mai-Juni . .	31,50	31,80	bank	141,00	137,60
4% Consols .	106,90	106,90	D. Oelmühle	120,25	119,70
3½% westpr.			do. Priorit.	113,50	113,00
Pfandbr. . .	98,30	98,30	MlawkaSt-P	106,90	107,00
do. II.	98,30	98,30	do. St-A	47,50	48,40
do. neue . . .	98,30	98,30	Ostpr. Südb.		
5% Rum. G.-R.	92,00	92,10	Stamm-A.	75,60	76,30
Ung. 4% Gldr.	77,10	77,40	1884er Ruff.	90,00	90,60

Danziger Stadtanleihe 103 20.
Fondsbörse: schwach.

Frankfurt a. M., 19. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 212⅞, Franzosen fehlt, Lombarden 57⅜, ungar. 4% Goldrente 77,00, Russen von 1880 77,10. Tendenz: still.

Wien, 19. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 268,00, Franzosen 213,50, Lombarden 73,25, Galizier 190,00, ungar. 4% Goldrente 96,37½. Tendenz: fest.

Paris, 19. März. (Schlußcourse.) Amortif. 3% Rente 85,92½, 3% Rente 81,92½, ungar. 4% Goldrente 77⅞ Franzosen 431,25, Lombarden 165,00, Türken 13,72½, Aegypter 391,00. Tendenz: behpt. — Rohzucker 88° loco 39,00, weißer Zucker per laufenden Monat 41,60, per April 41,70, per April-Juni 42,00.

London, 19. März. (Schlußcourse.) Engl. Consols 101¾, preuß. 4% Consols 106, 5% Russen von 18?? 88, 5% Russen von 18?? 91½, Türken 13½, ungar. 4% Goldrente 76½. Aegypter 77, Platzdiscont 1⅜ %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 15½ Rübenrohzucker 14½. Tendenz: fest.

Rohzucker.

Danzig, 19. März. (Privatbericht von Otto Gerike) Tendenz: ruhig, abwartend. Heutiger Werth für Basis 88° R. ist 22,60 M, für Basis 75° R. 20 M incl. Sack franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 19. März. Mittags. Tendenz: geschäftslos. Höchste Notiz für Basis 88° R. 23,50 M. Termine: März 14,60 M Käufer, April 14,67½ M do., Mai 14,80 M do., Juni 14,92½ M do., Oktbr.-Dezember 12,87½ M do. — Schlußcourse. Tendenz: ruhig, stetig. März 14,60 M Käufer, April 14,62½ M do., Mai 14,80 M do., Juni 14,95 do., Oktbr.-Dezbr. 12,90 M do.

Danziger Viehhof, Altschottland.

Montag, 19. März.

Aufgetrieben waren: 43 Rinder (nach der Hand verkauft), 213 Landschweine preisten 28½—32 M per Ctr. lebend Gewicht. Das Geschäft verlief glatt, der Markt wurde geräumt.

Fremde.

Hotel du Nord. Jochheim a. Kolkau, Rittmstr. a. D. Kaub a. Kattlau, Bieler a. Melno, Neuburger a. Wanfurt, Rittergutsbesitzer. Wilke a. Elbing, Herrmann a. Elbing, Ulmer a. Kulmsee, Maurermstr. Behrensdorff a. Thorn, Müller a. Elbing, Zimmermstr. Uebrick a. Thorn, Baumeister. Otto a. Steegen, Oberförster. v. Schack aus Elbing, Premier-Lieutenant. Uthermann a. Annaberg. Thurein a. Berlin, Reiß a. Mannheim, Keip a. Dresden, Davidsohn a. Plauen, Levin a. Berlin, Nolte a. Lüdenscheid, Frank a. Berlin, Quitz a. Berlin, Claassen n. Gem. a. Tiegenhof, Chamberlin a. Linden, Grabe aus Herfort, Stadie a. Königsberg, Bernstein a. Hamburg, Henne aus Meppen, Robling a. Münster, Propfe a. Hamburg, Cohn a. Neumark, Kaufleute.

Walters Hotel. v. Kries n. Gemahlin a. Trankwitz, Röpell aus Matzschkau, Schmidt aus Charlottenwerder, Wunderlich a. Schönwiese, Hauptmann Guter a. Löbsch, Major Kunze a. Gr. Bölckau, Päsler a. Mienthen, Bölcke n. Gem. a. Barnewitz, Lesse a. Tockar, Rittergutsbesitzer. Freitag a. Carlshof, Gutsbesitzer. Döhn a. Dirschau, Döhring a. Marienburg, königl. Landräthe, Drawes aus Kulmsee, Philler aus Elbing, Predigtamts-Candidaten. Mitzlaff a. Elbing, Consul. Voigt a. Dresden, Ingenieur. Pieck a. Prag, Messerstein a. Berlin, Leuthier a. Dresden, Stohmann a. Elberfeld, Modes a. Leipzig, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Obuch a Graudenz, Rechts-Anwalt. v. Manikowski a. Pr. Friedland, kgl. Reg.-Baumeister. Heyer a. Straschin, v. Albedyll a. Lindenwald, Rittergutsbesitzer. Michaely aus Curland, Privatier. Baronin v. Crote a. Curland. Deimel a. Lüdenscheid, Mahnkopf a. Stettin, Borns a. Hannover, Sturtevant a. Stettin, Baumgarten a. Mainz, Niemeyer a. Frankfurt a. M., Hirschfeld a. Bunzlau, Kronert a. Hechingen, Steinbeck a. Gevelsberg, Löwy a. Berlin, Michaelis a. Berlin, Lichtenstein a. Breslau, Müller a. Hamburg, Mutczinski a. Warschau, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Geldeneck a. Magdeburg, Schauspieler. Grimme a. Halberstadt, Fabrikant. v. Tevenar n. Gem. a. Domachau, Rittergutsbesitzer. Wehrle a. Paris, Winterfeld a. Cassel, Gesmer a. Magdeburg, Ribbentrop aus Hildesheim, Jürgens a. Köln, Kersten a. Stettin, Schafhirt a. Worms, Michelmann a. Soest, Baumbach aus Düren, von der Loe a Amsterdam, Abel a. Magdeburg, Meybrinck a. Leipzig, Landroff a. Breslau, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Riese a. Victorsau, Streit aus Breslau, Höller a. Hamburg, Popitz a. Leipzig, Böge aus Bielefeld, Dresler a. Berlin, Ganfereit a. Berlin, Rosenheim a. Breslau, Rogall a. Berlin, Artelt a. Peterswaldau, Barten jun. a. Wickrathberg. Heucken a. Aachen, Müller a. Hamburg, Bernstorff a. Berlin, Pieper a. Rotterdam, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung soll das im Grundbuche von Subkau, Band I, Blatt 5, Nr. 5, auf den Namen der Eheleute Restaurateur Hugo Biber und Hulda geb. Pikuritz zu Danzig eingetragene, zu Subkau belegene Grundstück

am 24. Mai 1888,

Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 618,03 M Reinertrag und einer Fläche von 31 Hectar, 83 Ar und 41 Quadratmeter zur Grundsteuer, und ferner 81,69 M Reinertrag und einer zu Wiesenau belegenen Wiesenfläche von 2 Hectar, 63 Ar und 20 Quadratmeter zur Grundsteuer, mit 195 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kauf-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung IV, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (9428

am 25. Mai 1888,

Vormittags 9 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Dirschau, den 10. März 1888.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Chonno Band 1, Blatt 1 auf den Namen des Gutsbesitzers **Rudolph Freudenfeld** in Chonno eingetragene, im Kreise Strasburg Westpreußen belegene Gut soll im Wege der Zwangsvollstreckung

am 28. April 1888,

Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 9 versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags **am 30. April 1888,** Vormittags 12 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle verkündet werden.

Der auf den 20. März ds. Js. anberaumte Versteigerungstermin wird hiermit aufgehoben.

Das Gut ist mit 2492 M 52 ₰ Reinertrag und einer Fläche von 408 Hectar 68 Ar 80 Quadratmeter zur Grundsteuer, und mit 1080 M zur Gebäudesteuer veranlagt. (9386

Strasburg, den 17. März 1888.
Königliches Amtsgericht.

Aufgebot.

Der Gutsbesitzer **Ferdinand Zweiger** in Lorenz hat das Aufgebot des Hypothekenbriefes über 9000 M Kaufgelderrest, eingetragen aus dem notariellen Tauschvertrage vom 2. Juni, am 4. Juni 1836 für ihn selbst in Abtheilung III, Nr. 19 des ihm jetzt wieder eigenthümlich gehörigen Gutes Lorenz, Band 27, Blatt 1 A, gebildet aus dem Hypothekenbriefe vom 15. Juni 1886 und einer Nebenausfertigung des notariellen Tauschvertrages vom 2. Juni 1886 behufs Löschung der Post beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den

5. Juli 1888,

Vormittags 11 Uhr
vor dem unterzeichneten Gerichte, Terminszimmer Nr. III anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird. (9385

Berent, den 13. März 1888.
Königl. Amtsgericht III.
Blance.

Bekanntmachung.

Zum Abladen von Schnee und Eis ist noch ein Platz außerhalb d. **Werderthors rechts** (Schlicht's Ackerland) bestimmt.

Der Platz ist durch eine Tafel mit der Aufschrift:

„Schnee- und Eis-Abladeplatz"

bezeichnet. (9287

Danzig, den 16. März 1888.
Die Straßenreinigungs-Deputation.

Bekanntmachung.

Vom 1. April d. Js. ab werden die gemischten Züge 651, 653, 654 und 656 der Linie Jablonowo-Soldau über die Strecke Soldau-Illowo nach folgendem Fahrplan weitergeführt werden.

Gemischter Zug 2.—4. Kl. 651		653		Stationen.	Gemischter Zug 2.—4. Kl. 654		656	
Ank.	Abf.	Ank.	Abf.		Ank.	Abf.	Ank.	Abf.
12⁵⁵	1¹³	6⁰⁰	6²⁷	↓ Soldau ↑	8²⁷	6⁴⁰	4²⁷	4⁵⁹
1⁴³	—	6⁵⁷	—	Illowo	—	7⁵⁷	—	3⁵⁷

Bromberg, den 14. März 1888. (9384
Königliche Eisenbahn-Direction.

Verkauf von Forderungen.

Die in der Otto Kuft'schen Concurssache gegenwärtig uneinziehbaren Forderungen werde ich **am 26. d. Mts.,** Nachmittags 5 Uhr, in meinem Bureau, Hundegasse 91, meistbietend verkaufen, wozu ich Kauflustige einlade. (9439

Der Concursverwalter.
Georg Lorwein.

Gedenkblatt.

Die politisch und historisch bedeutsamen Manifeste des Kaiser Friedrich vom 12. März 1888, die Proclamation **„An Mein Volk"** und **„das Schreiben an den Reichskanzler"** sind, um die sicherlich von vielen Seiten gewünschte Aufbewahrung zu erleichtern, in besonderem Abdruck in meinem Verlage erschienen.

Um vielfach geäußerten Wünschen aus der Mitte des Publikums zu genügen, habe ich gleichzeitig einen Separat-Abdruck des am Todestage in Nr. 16963 der Danziger Zeitung erschienenen Trauer-Artikels **„Kaiser Wilhelm †"** veranstaltet.

Beide Blätter sind zum Preise von 15 Pfg. pro Exemplar durch die **Expedition der Danziger Zeitung** zu beziehen.

Danzig. **A. W. Kafemann.**

Hotel-Verkauf.

Eine sehr renommirte nachweislich recht rentable Hotel-Wirthschaft, mit ausgedehntem Wein- und Cigarrenhandel, ist wegen Hinfälligkeit des jetzigen Besitzers sofort zu verkaufen. Reisender-Verkehr des Hauses zwischen 3—4000 jährlich.

Näheres durch die Expedition dieses Blattes unter Nr. 9420.

Ein Kurz- und Wollwaaren-Geschäft in bester Lage ist umständehalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Gef. Adressen unter Nr. 9424 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine raceechte englische sehr wachsame Mopshündin (7 Monate alt) für 10 M zu verkaufen Hohe Seigen 27. (9309

Eine gutgeformte **Kuh,** grauscheck, welche das 4. Kalb bekommt, in 8 Tagen frischmilchend wird, verkauft
9381) **Gielmann-Lecklau.**

Ein Pianino, kreuzsaitig, bill. zu verkaufen. Heil. Geistgasse 118, I Treppe. (8843

Ernstgemeintes Heirathsgesuch. Ein Beamter, ev. Lehrer mit einem Zeugn. f. Mittelschulen, 27 J. a., dem es an Damenbekanntsch. mangelt, sucht auf d. Wege eine Lebensgefährtin. Gebildete junge Damen, od. kinderl. Wittwen bis 27 Jahr., die gesonnen sind, eine glückliche Ehe einzugehen, wollen vertrauensvoll ihre Adresse und Photographie mit Darlegung der Verhältnisse unter 9377 i. d. Exp. dies. Ztg. bis zum 31. März einreichen. Strengste Discretion.

Drainage-Vorarbeiter mit durchaus guten Zeugnissen und unter Bedingung persönlicher Vorstellung wird zu engagiren gesucht. Der Kreis-Baumeister **Bresgott** in Mohrungen Ostpr. (9303

Ein tüchtiger, anspruchsloser, unverheiratheter Brenner von sofort gesucht.
Offerten unter Angabe des Beziehens unter Nr. 9430 in der Expedition dieser Zeitung zur Weiterbeförderung erbeten.

Für einen jungen Mann mit der Berechtigung zum einj.-freiw. Dienst wird in einer lebhaften Eisen- und Stahlwaaren-Handlung eine
Lehrlingsstelle
mit Pension im Hause gesucht.
Adressen mit weiteren Bedingungen unter Nr. 9422 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ich suche für mein Tuchgeschäft
einen jungen Mann
(evangelisch) als Verkäufer per 1. April oder sofort. Zeugnisse und Gehaltsanspruch ohne Station erbitte schleunigst
Gustav Abicht,
Bromberg. (9421

Tüchtige Landwirthinnen mit 3- und 4-jähr. Zeugn., perfect in feiner Küche, jüng. Landwirthinn., welche ihre Lehrzeit beendet, junge kräftige Mädchen, welche die Landwirthschaft erlernen wollen weist nach **J. Dau, Hl. Geistg. 99.**

Erfahr. Ladenmädchen für Mat.- und Schankgesch., auch solche, welche direct von ausw. kommen, anständige Büffetmamsells, junge Wirthinnen, welche die f. Küche erlernt, empfiehlt unter Leitung des Kochs, Mamsells für kalte Küche, Stubenmädchen für Hotels weist nach **J. Dau, Hl. Geistg. 99.**

Rüstige Kinderfrauen für Stadt und Land empfiehlt **J. Dau,** Heil. Geistgasse 99. (9410

Eine gebildete junge Dame aus achtbarer Familie, welche läng. Zeit in einem bedeutend. Geschäft als **Kassirerin** thätig war, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, in einem größeren Geschäft oder Comtoir, hier oder außerhalb, Stellung.
Offerten unter Nr. 9441 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Zur selbstständigen Leitung eines Drogen- und Farben-Geschäftes einer größeren Provinzialstadt Westpreußens wird zum sofortigen Antritt ein mit der Buchführung vertrauter
erfahrener Drogist
bei gutem Gehalt und freier Station gesucht. Meldungen nebst Referenzen und Zeugnißabschriften sub C. D. 90 durch die Exped. der „Altpreuß. Zeitung", Elbing erbeten. (9419

Eine für höh. Töchterschulen gepr. ev. musik. Lehrerin wünscht in einer kl. Stadt oder auf d. Lande eine Schule zu errichten, oder eine schon bestehende zu übernehmen. Gute Empfehl. stehen zur Seite.
Gef. Adressen unter Nr. 9431 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, noch in Stellung, militärfrei, in verschiedenen Branchen als Comtoirist und Buchhalter thätig gewesen und im Besitz guter Zeugn., sucht Stellung per sofort od. später b. bescheid. Ansprüch. Adr. u. 9349 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann,
gelernter Stabeisen- und Kurzwaaren-Händler, poln. Sprache mächtig, sucht per 1. April cr. Stellung. Gef. Adr. u. 9380 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Langgarten 86/87 ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, 1 Alkoven und allem Zubehör zum 1. April zu vermiethen. Zu besehen von 11 bis 1 Uhr.
Näheres parterre. (9442

Zum 1. April kommt eine neu decorirte, gut möblirte Wohnung von 3 Zimmern mit Küche oder Burschengelaß, also passend für Damen oder Herren **Sandgrube 28** zum Vermiethen. (9301

Stadtgebiet Nr. 7 sind zwei schöne Wohnungen nebst Gart. und allem Zubehör sehr billig zu vermiethen. Näheres Stadtgebiet Nr. 3 part. (9347

Poggenpfuhl 75 ist die 2. Etage, bestehend aus 4—5 gr. Zimmern, heller Küche, mit allem Zubehör event. Eintritt in d. Garten per April zu vermiethen. Näh. in meinem Comtoir, part. **F. Staberow.**

Ketterhagergasse 2 ist eine eleg. möbl. Wohnung v. 2 Stuben und Empfangszimmer zu verm.

Verein der Ostpreußen.

Die Feier des diesjährigen Stiftungsfestes mußte am 17. ds. wegen der Allg. Landestrauer aufgehoben werden. **Heute Dienstag** findet im Vereinslokale Beschluß darüber statt, ob überhaupt das Stiftungsfest in diesem Jahre gefeiert werden eventl. an welchem Tage dasselbe stattfinden soll.

Der Vorstand.

G. R. w. z. sp.! (9435

Druck und Verlag von
A. W. Kafemann in Danzig.